253. Mittwoch den 29. Oktober 1862. 253.

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
**Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate** (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 29. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Präsidenten a. D. Grafen von Flemming auf Crossen im Kreise Zeitz, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Obersten a. D. von Bonin, bisherigen Kommandeur des 7. westfälischen Infanterieregiments Nr. 56, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Divisionsprediger der 16. Division und Garnisonprediger Schrecker und dem katholischen Militärgeistlichen Fuerske, beide zu Luxemburg, sowie dem Besitzer der Papierfabrik zu Blankenberg im Kreise Ziegenrück, Kaufmann Gustav Ferdinand Flinsch zu Leipzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner die Wahl des Rektors Dr. Stahlberg zum Direktor der Realschule zu Hagen zu bestätigen; endlich dem Premierlieutenant Duncker von der Kavallerie 2. Aufgebots des 3. Bataillons (Potsdam) 3. brandenburgischen Landwehrregiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm vrrliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Görlitz ist die Anstellung des Schulamtskandidaten Wild als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

---

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 64,128. 2 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 37,328 und 42,084. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 4778, 8727 und 9652.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3203. 7020. 8882. 13,250. 16,868. 18,492. 20,493. 20,711. 21,197. 21,867. 24,583. 27,937. 27,973. 28,707. 29,748. 31,259. 31,313. 34,100. 38,394. 39,250. 42,567. 46,803. 47,504. 55,702. 60,150. 60,370. 61,134. 64,453. 67,278. 70,268. 72,890. 78,687. 80,987. 86,595. 86,613. 88,379. 89,480. 91,306. 92,493. 93,223 und 93,351.

60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4478. 5765. 6593. 9017. 9839. 11,133. 12,445. 14,486. 15,762. 16,234. 16,586. 18,356. 18,483. 21,470. 22,334. 23,795. 24,130. 24,142. 26,607. 29,593. 30,813. 31,062. 32,043. 36,480. 36,489. 37,498. 37,747. 40,070. 40,281. 41,995. 43,734. 45,337. 47,878. 48,352. 51,298. 58,129. 59,404. 62,212. 63,016. 64,154. 64,747. 65,106. 67,474. 69,199. 69,412. 69,547. 74,891. 75,578. 77,326. 77,859. 79,735. 84,882. 85,660. 86,053. 87,703. 87,971. 90,925. 91,295. 93,366. und 93,583.

70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 938. 5118. 5848. 7606. 8944. 9459. 11,341. 13,752. 17,748. 23,724. 24,529. 25,328. 26,242. 29,314. 31,157. 31,763. 32,676. 32,767. 33,023. 36,903. 37,853. 40,076. 40,792. 40,853. 41,118. 41,317. 43,201. 44,491. 46,994. 48,331. 49,698. 52,634. 53,249. 53,598. 56,195. 56,445. 56,517. 58,766. 59,341. 62,449. 62,820. 63,883. 65,565. 66,943. 67,067. 67,461. 69,624. 70,282. 74,100. 74,121. 74,518. 75,469. 76,444. 77,175. 77,178. 81,802. 81,965. 82,199. 82,965. 83,097. 83,540. 84,492. 85,550. 89,554. 90,442. 90,897. 91,204. 92,025. 92,065 und 92,405.

Berlin, den 28. Oktober 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

---

## Telegramme der Posener Zeitung.

**Frankfurt a. M., Dienstag 28. Oktober, Abends.** Zum Präsidenten der großdeutschen Versammlung ist Weiß aus München gewählt worden. Derselbe hat mit 65 Genossen einen Antrag eingebracht, welcher eine Bundesreform, die Integrität der deutschen Bundesgemeinsamkeit, eine kraftvolle kollegialische Exekutive und die Delegirtenversammlung befürwortet, die jedoch in Bezug auf ihre Kompetenz, auf die Periodicität, auf Mitgliederzahl und Wählbarkeit einer Verbesserung unterliegen müsse. Ein Bundesgericht wird grundsätzlich gebilligt, jedoch halten die Antragsteller den neuesten Vorschlag für unzweckmäßig.

Heinrich v. Gagern sprach gegen die Delegirtenversammlung, für eine wahrhafte Nationalvertretung nach Außen und für eine Aristokratenkammer. Moritz Mohl sprach für ein Reichsparlament und gegen eine Aristokratenkammer.

Der Antrag Weiß und Genossen wurde unverändert angenommen. — Schluß der Sitzung 4 Uhr. — Morgen werden die Kommissionen über die Handelsfrage und über die Stiftung eines großdeutschen Vereins Bericht erstatten.

---

### Noch einmal die Adreßdeputationen.

Wir haben uns gegen die Adressen an den Thron erklärt, nicht insoweit sie den Ausdruck der Ergebenheit für die Krone enthalten; denn in diesem Bezuge liegen in der neuen konstitutionellen Form wesentliche Momente der Steigerung, wie wir ja auch in England die unbedingteste Ergebenheit für die Krone mit der größten Achtung vor der Verfassung gepaart sehen, eine Erscheinung, die vor allem Anderen Empfehlung und Beachtung verdient; aber die meisten dieser Adressen begnügen sich nicht mit den Versicherungen der Anhänglichkeit und Treue, sondern drängen sich zwischen Thron und Volksvertretung und nehmen den Anschein, als wollten sie diese beim Könige verklagen. Das ist das Ungesunde an dieser Manifestation. Der Verfassung wird in diesen Adressen nicht gedacht, die man beschworen hat, es ist, als hätten wir 15 Jahre geschlafen und wüßten nicht, was vorgegangen ist.

Im Frühjahr, zur Zeit der Wahlen, nahmen wir an, es gäbe keine der Verfassung feindliche Partei in Preußen, denn von der äußersten Linken, wie von der äußersten Rechten erklärten die Wahlkandidaten sich mit der Verfassung in Uebereinstimmung, wir sehen jetzt, daß wir uns getäuscht haben; es giebt eine verfassungsfeindliche Partei in Preußen, die so lange geheuchelt hat, bis sie ihre Zeit gekommen wähnt und jetzt den Schleier lüftet. Schon lesen wir in ihren Organen von einem persönlichen, mit Ständen, wo möglich mit berathenden Ständen umgebenen, Königthum, was nichts weiter ist, als der Absolutismus. Ihr ist die Verfassung nur etwas Gewährtes, was unter Umständen zurückgenommen werden kann, darum fingirt sie jetzt einen Nothstand, um durch ihn die Zurücknahme zu begründen.

Wäre die Verfassung in Wirklichkeit nur etwas Gewährtes, nicht etwas Vereinbartes, so hätte die Beeidigung darum nicht minder Kraft, und es bleibt immer ein strafbarer Versuch, solchen Eid in der öffentlichen Meinung zu entkräften, den Eidbruch als etwas Erwünschtes hinzustellen und tausend Gefahren für das Land heraufzubeschwören. Solche Versuche werden aber an der Festigkeit des Königs scheitern, der keine Deputation empfängt, ohne seinen Respekt vor der Verfassung und sein Beharren bei dem Programm von 1858 zu betonen.

---

## Deutschland.

**Preußen.** Ⅿ Berlin, 28. Okt. [Die neueste Kundgebung Preußens in Sachen Kurhessens; Oderregulirung; Stillstand der Maaßregelung.] Es wird jetzt von allen Seiten bestätigt, daß Herr v. Bismarck sich beeilt hat, in Betreff der Stellung zu Kurhessen die volle Uebereinstimmung seiner Politik mit der vom Grafen Bernstorff eingeschlagenen Richtung nachdrücklich zu offenbaren. Da die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Kurhessen noch immer unterbrochen sind, so muß das Berliner Kabinet für seine nach Kassel bestimmten Kundgebungen einen indirekten Weg, entweder durch Wien oder durch Frankfurt wählen. Diesmal ist der letztere Weg vorgezogen worden. Herr v. Bismarck hat die Erwartung aussprechen lassen, daß die kurfürstliche Regierung den hessischen Ständen in versöhnlichster Weise entgegenkommen werde, um dem vieljährigen Verfassungsstreite ein Ende zu machen, und hat zugleich die andern deutschen Regierungen aufgefordert, Eröffnungen im ähnlichen Sinne nach Kassel zu senden. Das Wiener Kabinet soll sich darauf beeilt haben, Herrn v. Bismarck die Versicherung zu geben, daß der östreichische Gesandte in Kassel angewiesen, seinen ganzen Einfluß in der angedeuteten Richtung geltend zu machen. Das ist Alles ganz vortrefflich, und man wird den Schritt des Herrn v. Bismarck wohl um somehr billigen müssen, als die Diplomatie in Wien und in Kassel sich vielleicht schon dem festen Wahne hingab, daß unsere Regierung sich ausschließlich mit Bekämpfung der preußischeu Opposition beschäftigen und um den Gang der Dinge sich wenig kümmern werde. Andrerseits aber fragt es sich, in wie weit die Erwartung, welche Herr v. Bismarck ausgesprochen hat, in Erfüllung gehen wird. Nach von hier einlaufenden Berichten zeigt der Kurfürst noch immer eine Zurückhaltung, die nichtsweniger als eine versöhnliche Stimmung bekundet. — Die Nachricht, daß die Regierung mit dem Plane einer durchgreifenden Regulirung der Oder umgehe, ist in merkantilischen Kreisen mit größter Befriedigung aufgenommen worden. Wie ich höre, sind auf Anordnung des interimistischen Handelsministers die Vorarbeiten schon im Gange, und es handelt sich um die Verwirklichung eines Entwurfes, welcher die vollständige Kanalisirung der Oder bezweckt. — Von der angeblichen Strafversetzung des Abgeordneten Kreisgerichtsraths Klotz nach Trebbin ist es wieder still geworden. Die Einen sagen, die Sache sei rückgängig gemacht worden, Andere versichern, sie sei gar nicht beabsichtigt gewesen. Wie dem auch sein möge, wir erwarten jetzt, daß die Regierung von dem System der Maaßregelungen Abstand nehmen wird.

( Berlin, 28. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König, der sich am 4. Novbr. zu den Hofjagden nach der Letzlinger Forst begiebt, wird zuvor den bisherigen französischen Gesandten Fürst de la Tour d'Auvergne empfangen und dessen Abberufungsschreiben entgegen nehmen. — Die Königin wird wahrscheinlich ihren Aufenthalt in Koblenz verlängern, da sie dort noch den Besuch ihrer Tochter, der Großherzogin von Baden, und anderer hoher Herrschaften erwartet. Auf der Reise nach Berlin will die Königin ihren Weg über Weimar nehmen und bei ihren Verwandten einige Tage verweilen. Wie es heißt, kommen die Weimarschen Herrschaften im Winter zum Besuch an den Hof und auch der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz werden erwartet. — Die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklen-Schwerin kam gestern von Sanssouci nach Berlin, übernachtete im hiesigen Schlosse und wird morgen früh nach Ludwigslust zurückreisen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist, wie man erfährt, durch das Ableben der Herzogin-Mutter von Sachsen-Altenburg verhindert, an den Hofjagden in der Letzlinger Forst Theil zu nehmen. — Das Parteileben steht jetzt bei uns in voller Blüthe und es zeigt sich eine Rührigkeit, wie wir sie in der That hier noch nicht gekannt haben. Obenan steht die Fortschrittspartei mit den Bezirksvereinen in unserer Stadt, die regelmäßige Versammlungen halten, in denen die Tagesfragen erörtert werden. Der preußische Volksverein sucht in gleicher Weise Boden zu gewinnen, doch ist seine Verbindung in Berlin noch nicht so fest gegliedert. Morgen Vormittag hält derselbe im englischen Hause eine Generalversammlung ab und werden an derselben auch die hier eingetroffenen Deputationen Theil nehmen. Der neue patriotische Verein sucht eifrigst neue Mitglieder zu werben und es schließen sich ihm auch viele Personen, namentlich aus den höheren Ständen an. Das Organ dieses Vereins ist außer der Sternzeitung vorzugsweise die Norddeutsche allgemeine Zeitung, dessen Redakteur bekanntlich Dr. Aug. Braß ist. Ein hier stark verbreitetes Gerücht läßt die Sternzeitung am 1. Januar k. J. eingehen und die genannte Zeitung an ihre Stelle treten.

Kürzlich waren in einem hiesigen Lokal Offiziere und Studenten in verschiedenen Zimmern versammelt. Es kam zu Zwistigkeiten, die Anfangs geschlichtet wurden, schließlich aber doch zu einer Forderung auf Pistolen führten. Am Sonnabend fand das Duell in der Jungfernhaide auf der Stelle statt, auf welcher vor einigen Jahren Herr v. Hinckeldey im Zweikampfe mit Herrn v. Rochow gefallen war. Das Duell nahm einen blutigen Ausgang. Ein Offizier erhielt einen Schuß in den Unterleib und einem Studenten, dem besten Schützen der Normannia, ging die Kugel durch den rechten Arm; beide Verwundungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Die beiden andern Duellanten kamen mit heiler Haut davon. Wie ausdrücklich versichert wird, hatte das Duell mit der Politik durchaus nichts gemein. Nach beendigtem Duell fuhren die beiden verwundeten Duellanten, ein Artillerieoffizier und der Student mit dem Arzt in einem Wagen zur Stadt, die übrigen Personen begaben sich zusammen in das Lokal, wo es zur Forderung gekommen war und feierten dort die Versöhnung. — Vor nicht gar langer Zeit hatte der verwundete Student in Saarlouis ein Duell mit einem Offizier, dem er eine Kugel in den Leib jagte. Veranlassung zu diesem Duell gab der Hund des Offiziers, der dem Studenten zwischen die Beine gelaufen war. Auf einen dem Hunde Seitens des Studenten versetzten Schlag folgte die Forderung des Offiziers.

— [Die Einigung der liberalen Parteien.] Aus allen Provinzen mehren sich die Nachrichten von feierlichen Empfängen und Festessen, mit welchen die heimkehrenden Abgeordneten von ihren Wählern beehrt werden. Was am erfreulichsten dabei auffällt, sagt die „K. Z." ist die zur Zeit völlige Einmüthigkeit aller liberalen Parteien. Es tritt die Frage, ob Fortschrittspartei, ob Bockum-Dolffs, ob Vinckianer, vor der andern, wie der Verfassung ihr volles Recht wieder zu gewinnen sei, gänzlich zurück, und indem die Ansprüche aller sich nur auf die Sicherstellung des schwer verletzten Staats-Grundgesetzes erstrecken, schweigen alle übrigen Wünsche in der richtigen Erkenntniß, daß bis auf Weiteres an ihre Erfüllung doch nicht zu denken ist. „So wie die Dinge gegenwärtig liegen", schreibt die „Magdeb. Ztg.", „kann nur noch das feste Zusammenhalten der ganzen liberalen Partei Garantien für eine bessere Zukunft bieten, und wenn uns der Ausgang des Kampfes keinen Augenblick zweifelhaft ist, da allein das Recht den Sieg erhalten kann, so wird das gemeinsame Einstehen für dasselbe auch den nicht zu unterschätzenden Gewinn mit sich bringen, daß die liberalen Parteien sich innerlich läutern, daß die persönlichen Erbitterungen aufhören, und in der Folgezeit sich Diejenigen höher schätzen, welche sonst oftmals aufeinander platzten und außer ihren Differenzen keine größeren Gegensätze zu kennen schienen." Wenn die gegenwärtige Krisis diese Einsicht allgemein macht, dann wird sie dem Lande einen großen Dienst geleistet haben.

— Die „Sternzeitung" bespricht heute die Maaßregelungen der Beamten in demselben Sinne, wie kürzlich die Maaßregelungen der Presse. Wie diese von der äußersten Nachsicht gegen eine völlig zuchtlose Presse zeugen, so sind auch jene nicht dazu angethan, als Ausflüsse eines Systems der Verfolgung betrachtet zu werden. „Die Regierung will nicht etwa bloß dem augenblicklichen politischen Bedürfniß, nicht den Zwecken der gegenwärtigen Verwaltung, sondern den dauernden und unabweislichen Bedingungen der Regierung überhaupt, den nothwendigen Erfordernissen der Autorität des königlichen Regiments Genüge thun und wird sich hierin weder durch gleißnerische Anschuldigungen, noch durch ohnmächtige Demonstrationen irre machen lassen." Die „Sternzeitung" wolle uns zunächst, sagt die „B. A. Z.", gestatten, „in ruhiger Würdigung" an ihre eigenen Worte anzuknüpfen und die Frage aufzuwerfen, warum eine Amtsthätigkeit des Herrn v. Bockum-Dolffs in Gumbinnen der königlichen Autorität unnachtheiliger ist, als die Amtsthätigkeit desselben in Koblenz? Eine zweite Frage wollen wir an eine andere Bemerkung der „Sternzeitung" knüpfen; die Aeußerung nämlich: „kein Staat, keine Regierung könne ihre Aufgabe erfüllen, wenn in ihren höchsten und einflußreichsten Organen selbst offenkundiger Widerspruch, entgegengesetzte Richtungen herrschen", ruft die Frage hervor: Wie war es doch mit dem Landrath v. Gerlach und seinem Wahlerlaß? Die „Stern-Zeitung" sagt ferner: „Wir halten es für völlig überflüssig, auf diese Anschuldigungen gegen die Regierung näher einzugehen, weil wir überzeugt sind, daß diejenigen selbst, welche sie am lautesten vernehmen lassen, von der Unbilligkeit derselben vollständig durchdrungen sind: dafür sprechen ihre sonstigen „konstitutionellen" Auffassungen und ihr eigenes erwähntes Verhalten während der letzten 4 Jahre."

Wir sind immer der Ansicht gewesen, daß Beamte, welche im Kreise ihrer amtlichen Befugnisse den Intentionen der Regierung entgegentreten, bei einem gesunden Staatsleben nicht geduldet werden können, und haben deswegen unter dem liberalen Ministerium auf Beseitigung derjenigen höheren Beamten gedrungen, welche ihre Amtsgewalt offen zur Förderung der Zwecke der feudalen Partei benutzen. So weit aber Beamte außerhalb ihrer politischen Thätigkeit, und namentlich in ihrer Eigenschaft als Volksvertreter in gesetzlicher Weise politischen Ueberzeugungen, die von denen des Ministeriums abweichen, Ausdruck geben, kann jede Verfolgung nur dazu dienen das unabhängige, ehrenfeste deutsche Beamtenthum in ein Präfektenwesen zu verwandeln. Ein Beamter, auf den der unerhörte Vorwurf Anwendung fände, daß seine Thätigkeit der Autorität des königlichen Regiments wiederspräche, wäre nicht durch Zurdispositionsstellung oder Versetzung zu „beseitigen" (die Sternzeitung ist es, die diesen klassischen Ausdruck braucht), sondern mit der ganzen Strenge des Disziplinargesetzes zu verfolgen.

— [Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Die preußische Regierung hat den Handelsvertrag mit Frankreich „für alle Fälle" abgeschlossen. Es ergiebt sich dies aus dem am 2. August d. J. gezeichneten Separatprotokolle, welches nunmehr in einem Beilagenbande zum Staatsarchiv von Aegidi und Klauhold: „Die Krisis des Zollvereins urkundlich dargestellt; Hamburg, Otto Meißner", veröffentlicht ist. Dasselbe lautet wörtlich:

„Im Laufe der Verhandlungen über die heute unterzeichneten Verträge haben die Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen erklärt, daß die Beschränkung der Dauer dieser Verträge auf einen Zeitraum von nur wenigen Jahren mit dem Umfange und der Tragweite der Verabredungen unvereinbar sei, welche den Gegenstand der Verhandlungen gebildet haben. Die von ihnen aus diesem Gesichtspunkte und nach dem Vorgange der Verträge Frankreichs mit Großbritannien und Belgien wiederholt beantragte Festsetzung einer geräumigen Vertragsperiode haben sie insbesondere als eine Gegenleistung für ihre Zustimmung zu dem Vermittlungsvorschlage in Anspruch genommen, nach welchem der Zollverein weitere Zollermäßigungen für eine Reihe wichtiger Verkehrsgegenstände erst mit dem 1. Januar 1865 und 1. Januar 1866, also ein Jahr vor dem Ablaufe beziehungsweise mit

dem Ablaufe der Zollvereinsverträge eintreten lassen wird. Sie haben deshalb erklärt, daß sie von ihrer Regierung zur Unterzeichnung der von ihnen verhandelten und heute abgeschlossenen Verträge nur unter der Voraussetzung ermächtigt worden seien, daß Se. Maj. der König von Preußen für seine Staaten mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande und des Jadegebietes, an den Handelsvertrag sowie an den Schifffahrtsvertrag und die Nachdruckskonvention in der durch den Absatz 1 des Artikels 32 des Handelsvertrags festgestellten Weise für alle Fälle und auch über die Dauer der Zollvereinsverträge hinaus gebunden sein wolle. Die Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Preußen nahmen, zufolge ausdrücklicher Ermächtigung, diese Voraussetzungen an. Gegenwärtiges, von den beiderseitigen Bevollmächtigten nach erfolgter Verlesung vollzogene Protokoll wird zugleich mit den oben erwähnten Verträgen und Konventionen zur Allerhöchsten Genehmigung der beiden Souveräne vorgelegt und im Falle der Ratifikation derselben ohne eine besondere Ratifikation als genehmigt und ratificirt angesehen werden. So geschehen zu Berlin den 2. August 1862."

— Unter dem Namen „Patriotische Vereinigung" hat sich hier ein Verein gebildet, aus dessen weitschweifigem, schwülstigem Programm wir nachfolgenden Satz als den wesentlichsten hervorheben:

„Wir entscheiden uns für die königliche Regierung, wie sie im Geist unserer Verfassung liegt. Wir wollen, daß das verfassungsmäßige Regiment des Königs zum Heile des Vaterlandes, zum Schutze Aller ungeschmälert bleibe, und nicht dem Despotismus einer Parteiregierung weiche. Und wo nach der Verfassungsurkunde, die auch wir gewissenhaft beobachten wollen, es zweifelhaft sein sollte, wem das vorzüglichere Recht zustehe — ob der Krone oder dem Landtage —, da wollen wir uns für die Krone entscheiden, an deren wohlwollende und starke Träger uns die Ueberlieferung einer glorreichen Geschichte, die überkommene Liebe unserer Väter und die Treue der eigenen Herzen mit tausend Banden fesselt."

Unter den Unterzeichnern finden sich meist unbekannte Namen; von bekannteren heben wir hervor General Brandt, Lieutenant O. de la Chevallerie, Präsident v. (?) Gamet, Generalmajor v. Holleben, General Graf Lüttichau, Buchbindermeister Lüdicke (der Verfasser vieler schöner Stücke für Puppentheater), Wirkl. Geh. Rath v. Olfers, Probst Pelldram, Graf Redern, General v. Selasinski, Geheimer Oberbaurath Stüler.

— Wir meldeten kürzlich, sagt die „N. P. Z.", daß das hiesige Stadtgericht die Eintragung der Firma „Direktion der preußischen Hypotheken-, Kredit- und Bankanstalt, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Hermann Henckel" verweigert habe, weil nach Annahme des gedachten Gerichts das Wort „Direktion" das Vorhandensein einer Gesellschaft nicht erkennen lasse. Zufolge einer gegen diese Ablehnung Seitens des Direktors der Gesellschaft erhobenen Beschwerde hat das Königl. Kammergericht das Stadtgericht angewiesen, von den erhobenen Bedenken Abstand zu nehmen, und es steht somit die Betriebseröffnung in diesen Tagen bevor.

— [Grenzkordon.] Einer Mittheilung aus Ratibor zufolge ist am 26. d. Mts. von dem dort garnisonirenden Füsilier-Bataillon des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 ein Kommando von 4 Offizieren, 10 Unteroffizieren, 4 Spielleuten und 136 Mann per Eisenbahn bis Rybnick und von dort zu Fuß nach Pleß abgegangen, um längs der galizischen Grenze einen Cordon zu ziehen, weil jenseits der Grenze die Rinderpest ausgebrochen ist.

— [Die Sammlungen für die Graudenzer Verurtheilten.] Wie die „Volksztg." mittheilt, ist ihrem Verleger, Herrn Franz Duncker, durch eine Verfügung des königlichen Polizeipräsidiums eine Ordnungsstrafe von 5 Thlr. auferlegt worden, weil die Expedition ohne die erforderliche Erlaubniß zu Beiträgen für die Angehörigen der Graudenzer Verurtheilten aufgefordert hatte. Dem Verfahren liegt eine nur für Berlin in Kraft gesetzte Verordnung des Herrn v. Hinckeldey vom 9. Okt. 1850 zum Grunde. Wie die „Volksztg." hinzufügt, wird Herr Duncker gegen diese Verfügung rechtzeitig auf gerichtliche Entscheidung antragen; inzwischen sind geeignete Schritte geschehen, um von der Behörde die nöthige Zustimmung zu erhalten. Einstweilen wird die Veröffentlichung der eingehenden Beiträge unterbleiben.

— Das Kammergericht hat in zweiter Instanz das Urtheil gegen den Redakteur der „Volkszeitung" Holdheim wegen Beleidigung des Zeugen Hentze durch eine Korrespondenz aus Mecklenburg über einen in Güstrow geführten politischen Prozeß von 14 Tagen Gefängniß auf 50 Thlr. Geldbuße verändert, und das freisprechende Erkenntniß in einer wegen des Leitartikels „der Beamte" in Nr. 89 des Blattes erhobenen Anklage bestätigt.

— CS [Hauptmann v. Besser.] Aus Königsberg schreibt man, daß der Hauptmann v. Besser in Pillau sitzt und aus seinem Regimente ausgeschieden sein soll.

Frankfurt a. O., 26. Oktober. [Entscheidung.] Ueber den im vergangenen Sommer auf dem hiesigen Anger stattgefundenen Konflikt zwischen der Stadtpolizei und dem Militär ist jetzt die Untersuchung beendet. Sie hat, wie die „Kreuzztg." „sicherem Vernehmen nach" meldet, Folgendes ergeben: Nachdem festgestellt worden, daß die Polizei jenen Konflikt geflissentlich provocirt hat, ist der betreffende Polizeibeamte, der zu einer Widersetzlichkeit gegen die Wache aufgefordert, mit einer angemessenen Geldbuße und mit der Entziehung der exekutiven Polizei bestraft worden, wogegen das Benehmen der dort aufgestellt gewesenen Militärs zu keiner Bemerkung Veranlassung gegeben.

Graudenz, 25. Oktober. [Die Familien der Verurtheilten.] Die „Sternztg." schreibt: Die angeordneten amtlichen Ermittelungen haben folgenden Personalbestand in Betreff der Familien der hier verurtheilten Militär-Personen ergeben. Nur zwei der betreffenden Soldaten, beide zu 3 Jahren Festungshaft verurtheilt, sind verheirathet; die Frau des einen (ohne Kinder) befindet sich im Besitz eines Grundstücks, dessen Ertrag sie vor Nahrungssorge sichert, die Frau des anderen (mit einem Kinde) ist in ein Dienstverhältniß getreten. Ein Unteroffizier hat ein uneheliches Kind.

Saarlouis, 25. Oktober. [Festungsbau.] Bekanntlich sollten unsere Wälle nach der Ansicht von bewährten militärischen Autoritäten bereits im Jahre 1817 geschleift werden und nur dem Umstande, daß Saarlouis die erste bleibend eroberte französische Festung war, dürfte es zuzuschreiben sein, daß dem Rathe jener Männer damals keine Folge gegeben worden ist. So flickte, besserte und vermehrte man unsere Werke denn Jahr aus und Jahr ein, ohne dadurch eigentlich etwas Anderes zu erreichen, als daß der Platz eine Art von praktischer Uebungsschule für die Ingenieure wurde. Als sich vor 3 Jahren die Nachricht von der beabsichtigten Schleifung Jülichs verbreitete, zweifelte daher Niemand, daß ein gleiches Schicksal auch dem noch kleineren Saarlouis bevorstehe. Indessen, wir leben nun einmal in einer Zeit der Ueberraschungen und statt des erwarteten Befehls zur Schleifung kam der zur Erbauung eines bombensicheren Lazareths für, wenn wir nicht irren, 150,000 Thlr., obschon Sachverständige der Meinung sind, daß unsere Festung den Fortschritten der Artillerie gegenüber selbst bei der tapfersten Vertheidigung kaum länger als 14 Tage zu halten sein dürfte. (K. Z.)

**Oestreich.** Wien, 26. Okt. [Die Krisis in Preußen.] Die „Presse" zweifelt nicht, daß die preußische Regierung, was das Budget betrifft, in verfassungsmäßige Bahnen einzulenken sich anschicke. Aber das sei nicht genug. Eine Reform des Herrenhauses sei unerläßlich. Die „Presse" schreibt: „Das Herrenhausvotum über das Budget, welches im flagrantesten Widerspruch mit dem klarsten und unzweideutigsten Wortlaute der Verfassung erfolgte, hat dem Lande dargethan, wessen es sich von dieser Seite zu versehen hat. Dieser Partei muß die Macht, zu schaden, ein- für allemal genommen werden." Was das östreichische Blatt bei der Gelegenheit über die angebliche „Unverbesserlichkeit der Kaste" in Preußen sagt, lassen wir bei Seite.

— [Ein Skandal im Finanzausschusse.] Vorgestern ereignete sich in dem (neuen) Vierundzwanziger- (oder 63er) Finanzausschusse ein Vorfall, der unbeschreibliche Aufregung hervorruft. Als nämlich Giskra mit voller Kraft für den dann auch vom Ausschusse genehmigten Antrag plaidirte: Die von Plener für 1863 begehrten Steuererhöhungen seien nicht in Berathung zu ziehen, ehe nicht das 62er Finanzgesetz sanktionirt und veröffentlicht sei, d. h. ehe nicht die Regierung feierlich und offiziell mit der abenteuerlichen Ansicht des Herrenhauses gebrochen haben werde, wonach jede systemisirte Ausgabe so lange fortbestehe, bis sie durch ein übereinstimmendes Votum aller drei legislativen Faktoren abgeändert sei; als er darauf pochte, daß es Zeit sei, das Kind bei dem rechten Namen zu nennen, und gerade heraus erklärte, es sei allerdings tiefes Mißtrauen, das aus ihm spreche; als er die Abgeordneten bat, lieber Alles aufs Spiel zu setzen, als die Budgetberathung zu einer Spielerei herabwürdigen zu lassen . . . sagte Einer der anwesenden Deputirten, der aber nicht zu den Mitgliedern des Finanzausschusses gehört, Dr. Daubek aus Böhmen: Ideme dom! (gehen wir nach Hause!). Darauf hin beging der, gleichfalls nicht zum Ausschusse zählende, also auch gar nicht zum Reden an dieser Stelle berechtigte Präsident des Hauses Dr. Hein die ganz unerklärliche Taktlosigkeit, laut in den Saal hineinzurufen: „nicht nach Hause gehen! es wäre viel gescheuter, Sie Alle nach Hause zu schicken!" Hein hat nun kaum einen einzigen Freund mehr im Hause, da sein herrisches Wesen, sein diktatorisches Auftreten bei Fragestellungen, Zurechtweisungen u. s. w weder Maaß noch Ziel mehr kennt, seitdem es ausgemachte Sache ist, daß er nach dem Schlusse der Session an Stelle des erkrankten Pratobevera das Justizporteuille übernehmen soll. Mehrmals schon hat er in den Finanzausschüssen von seinem Zuhörerplatze aus das Wort ergriffen, ohne sich durch die Anfragen in der Tagespresse, ob er vielleicht schon als Minister mitspreche, da ihm als Abgeordneten das nicht zustehe, je im mindesten stören zu lassen. Sie können sich also denken, welche Entrüstung erst die quästionirte Aeußerung hervorrief. Der Professor der Prager Universität Dr. Herbst, wirkliches Ausschußmitglied, sprang heftig auf und verbot Hein den Mund, da er nicht zum Ausschuß gehöre; er fügte hinzu, daß es sich für den Präsidenten des Hauses am wenigsten schicke, eine solche Aeußerung zu machen. Der Zukunftsminister entgegnete in höchster Wuth: „Sie sind ein arroganter Mensch, und eine Opposition, wie Sie sie treiben, schickt sich am wenigsten für einen Staatsbeamten." Jetzt brach ein unbeschreiblicher Tumult los, in welchem der riesige Skene (ein wallonischer Fabrikant aus Mähren) Hein sogar mit Thätlichkeiten gedroht haben soll und ihn anschrie: „Sie haben hier gar nichts zu reden! Bilden Sie sich nicht ein, daß Sie schon Minister sind!" Mehrere Mitglieder des Ausschusses brachen eiligst auf; Andere brachten die Streitenden auseinander, von denen Hein sich leicht um das ersehnte Portefeuille geschwatzt haben dürfte; denn Plener und Lasser, welche der Scene beiwohnten, ohne eine Silbe zu sprechen, werden schwerlich große Lust haben, einen so unpopulären und so taktlosen Mann, der doch auch überdies als Bürgermeister von Troppau kaum allzu viel Gelegenheit gehabt haben kann, sich mit dem Mechanismus des ihm zugedachten Departements oder mit den hohen Aufgaben vertraut zu machen, welche gerade dem Justizminister in Oestreich jetzt obliegen, als ihren Kollegen zu begrüßen. Schmerling wohnte dem Scandale nicht bei, kam aber eben die Treppe hinauf, als der Lärm am ärgsten war; zu seinem Glücke begegnete er auf der Stiege noch Herrn v. Hopfen, der sich gerade aus dem Staube machte. Von diesem über die Vorgänge drinnen instruirt, verschwand er eilig mit dem Warner zusammen. Ob dies Intermezzo weitere, ernstere Folgen nach sich ziehen wird, ist mir zur Stunde noch nicht bekannt: jedenfalls wird es den Magyaren, Kroaten u. s. w. Stoff genug geben, wieder Epigramme über den Reichsrath zu machen.

**Hannover,** 26. Oktober. [Zum Ministerium.] Nach dem „Hamb. Corr." wäre die Ernennung des früheren Staatsministers, jetzigen Amtmannes in Verden, Frhrn. v. Hammerstein, zum Minister des Innern so gut wie gewiß.

**Baden.** Mannheim, 26. Okt. [Dem Rabbiner Dr. Jastrow], der in Folge der Warschauer Vorkommnisse die Rabbinerstelle dahier übernommen, ist von seiner früheren Gemeinde in Warschau das Erbieten der Wiederübernahme der dortigen Stelle gemacht worden. Da man ein Eingehen seinerseits hierauf als Pflichtsache darzustellen bemüht ist, der dortige Wirkungskreis auch den Fähigkeiten desselben mehr entsprechen dürfte, so soll Hr. Jastrow dafür nicht abgeneigt sein, die Verhandlungen betreffs Auflösung der hier übernommenen Verbindlichkeiten jedoch der dortigen Gemeinde anheimgegeben haben. Wie wir hören, hat der diesseitige Synagogenrath die Entscheidung seinerseits von einem Schiedsgerichte abhängig gemacht. (Fr. J.)

## Großbritannien und Irland.

London, 28. Oktober. [Telegr.] Die „Times" und der „Herald" tadeln Earl Russell wegen seiner neuesten Dänemark gemachten Vorschläge. — Die „Morning Post" behauptet, daß Rußland und Italien die griechische Revolution beeinflußt haben; England werde aber aus verschiedenen Gründen nicht gestatten, daß die Revolution in eine Verschwörung gegen die Türkei verwandelt werde.

— [Vom Kriegsschauplatze.] Mit dem Dampfer „Jura" sind Nachrichten aus Newyork vom 18. eingetroffen; nach denselben hat auch die zweite Abtheilung der Mac Clellan'schen Armee den Potomac überschritten und mit Mac Clellan bei Charlestown sich vereinigt. In Kentucky ist seit der Schlacht von Perrysville kein ernster Konflikt vorgekommen. General Buell bedrängt ununterbrochen die Konföderirten.

## Frankreich.

Paris, 26. Okt. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Marine-Ministers und ein sich daran schließendes kaiserliches Dekret über die Einführung von Feuerzeichen und Signalen bei trübem Wetter, um das Zusammenstoßen der Schiffe im Meere zu verhüten. — Der „Impartial Dauphinois", der eines allgemein verbreiteten Gerüchtes über einen Unfall in dem Eisenbahn-Tunnel von Poliénas in seinen Spalten erwähnt, aber schon fünf Tage darauf als unbegründet wieder dementirt hatte, ist nachträglich vor Gericht geladen worden, um sich wegen Verbreitung „falscher Nachrichten, welche den öffentlichen Frieden zu stören geeignet sind", zu verantworten. — Der „Courrier du Dimanche" läßt sich von „bestunterrichteter Seite" von Wien und Madrid versichern, daß die Idee einer Kandidatur des Erzherzogs Maximilian für den mexikanischen Thron noch nicht aufgegeben ist. Mehr als je denke das Tuilerienkabinet an diese Kombination.

## Italien.

Turin, 25. Oktober. [Rekrutirung; die Camorristen.] An die Militärkommando's ergingen die Instruktionen bezüglich der neuen Rekrutenaushebung, welche dieser Tage ausgeschrieben wird. Es werden 100,000 Mann unter die Waffen gerufen. Nach den obengenannten Instruktionen sollen die Rekruten unmittelbar an die bezüglichen Depots abgegeben werden. — Die Razzia gegen die Camorristen dauert fort. Die Zahl der in der neapolitanischen Provinz festgenommenen beläuft sich auf über 4000. An einem Tage wurden zu Alfano in der Unterpräfektur Vallo 46 Personen ergriffen.

---

## Die Schlacht bei Freiberg 29. Oktober 1762.

Mit dem oben genannten Tage werden es hundert Jahre, daß bei Freiberg in Sachsen die letzte Schlacht des siebenjährigen Krieges geschlagen wurde. Im Verlauf des Sommers von 1762, während Friedrich in Person Schweidnitz, den letzten Besitz der Oestreicher auf schlesischem Boden, diesen wieder zu entreißen trachtete, hatte Prinz Heinrich, des Königs Bruder, in Sachsen der noch durch ein östreichisches Korps unter General Haddick verstärkten und durch den Prinzen von Stollberg geführten Reichsarmee gegenüber, einen schweren Stand gehabt. Schlimmer wurde seine Lage indeß noch, als Ende September eine zweite ansehnliche östreichische Heerabtheilung unter General Campitelli die Gegner verstärkte. Ein Lager bei Freiberg, welches er am 31. des letzterwähnten Monats bezogen hatte, mußte nach einer ganzen Reihe meist unglücklicher Gefechte aufgegeben werden, unter welchen letzteren namentlich der Ueberfall von Chemnitz Erwähnung verdient, bei welchem unter Anderen auch das damalige Regiment von Schmettau Kürassiere Nr. 4 und jetzt schlesische Kürassierregiment schwere Einbuße erlitten hatte. Nur eine Schlacht konnte die schlimmen Verhältnisse wiederherstellen und Prinz Heinrich ergriff ohne Bedenken diesen Entschluß als letzten Ausweg. Am Abend des 28. Oktobers setzten sich die Preußen in fünf Kolonnen zum Angriff der feindlicherseits jetzt vor Freiberg genommenen Stellung in Bewegung. Der Plan des Führers derselben ging dahin, den Feind auf dem rechten Flügel zu umgehen und von hier aus dessen Schlachtordnung aufzurollen, wogegen sich die preußische Mitte nach Wegnahme des vor der feindlichen Fronte sich ausbreitenden Spittelwaldes darin festsetzen und zurückhalten, der preußische linke Flügel aber ganz versagen sollte. Bei letzterem befand sich an Reiterei das vorerwähnte Kürassier- und das Husaren-Regiment von Belling (jetzt Blüchersche Husaren Nr. 5) eingetheilt, den rechten preußischen Flügel, also die Umgehungskolonne, hatten dagegen die Generale Seidlitz und Kleist. Die Preußen zählten gegen 26,000, deren Gegner 38,000 Mann.

In der Dunkelheit hatten indeß die preußischen Kolonnen sich mehrfach gekreuzt und auch sonst mancherlei Aufenthalt erfahren. Die Umgehungskolonne namentlich war bis auf die kleine Abtheilung des General Kleist ganz vom rechten Wege abgekommen. Die Folge davon war, daß der Angriff aus der Mitte auf den Spittelwald zu einer in dem vorgefaßten Plane gar nicht vorausbestimmten Wichtigkeit anwuchs. Ein östreichisches Grenzer Bataillon, das in dem Walde auf Vorposten stand, ward überrascht und beinah ganz gefangen genommen. Da die Feinde sich jedoch bald von ihren ersten Schrecken ermannten und jetzt ihrerseits mit weit überlegenen Kräften zum Angriff übergingen, geriethen die hier fechtenden Preußen bald in nicht geringe Bedrängniß. Die Abtheilung unter General Kleist versuchte nunmehr allein den Flankenangriff gegen den linken feindlichen Flügel auszuführen, der die Höhen von Brand und den sogenannten Kapellenberg besetzt hielt. Da jedoch eine feindliche Abtheilung von 6000 Mann unter General Meyer unverhofft in Kleist's eigner linker Flanke auftrat, stockte dessen Bewegung bald völlig. Unterstützt von 4 aus der preuß. Mitte zu ihm gestoßenen Grenadier-Bataillonen nahm der General zwar seine Attaque wieder auf und Meyer verhielt sich wider Erwarten ruhig, allein eine Entscheidung blieb darum nach dieser Richtung doch nicht zu erzielen. Die Verlegenheit preußischerseits wuchs, es war alle Aussicht vorhanden, daß die Schlacht verloren gehen würde, und um nur General Seidlitz Zeit zu verschaffen, mit seiner noch zurückbefindlichen Heersäule heranzukommen, ward vom Prinzen Heinrich endlich der Befehl zum Angriff mit dem linken preußischen Flügel gegeben.

Hier standen, wie erwähnt, die beiden preußischen Regimenter Schmettau Kürassiere und Belling Husaren. Dieses Letztere attaquirte zuerst, und ward von der östreichischen, hinter mehreren Feldwerken und Verhauen aufgestellten Infanterie abgewiesen. Da sprengte der Kommandeur des erstgenannten Regiments vor die Front desselben. „Denkt an Chemnitz!" rief er seinen Reitern zu, und unter dem wüthenden Geschrei: „Chemnitz! Rache für Chemnitz!" brauste die Linie der Kürassiere auf die Feinde ein. Das ungarische Regiment Palffi, was sich ihnen zuerst entgegenstemmte, ward durchbrochen, nicht besser erging es auch einem der bedrohten östreichischen Infanterie zu Hülfe eilenden kaiserlichen Cheveauxlegers-Regiment. Auch die zweite feindliche Infanterielinie wurde zum Theil von den Flüchtigen mit fortgerissen und insgesammt 8 feindliche Bataillone theils zusammengehauen, theils nach allen Richtungen auseinandergesprengt. Die schnell wieder gesammelten Husaren von Belling stürmten nach, ebenso rückte auch die preußische Infanterie schnell hinterdrein, und mit dem Verluste von einer Menge Fahnen und Geschützen, wie mehreren Tausend Gefangenen wandte sich dieser feindliche Flügel schließlich, völlig aufgelöst, zur Flucht. Die Kürassiere für ihr Theil allein hatten 8 Fahnen und 4 Haubitzen erbeutet.

In diesem Moment erschien auch Seidlitz, zunächst freilich nur mit der von ihm geführten Reiterei auf dem Schlachtfelde und warf sich ohne eine Minute zu verziehen, auf die gegen den Spittelwald vorgedrungene feindliche Abtheilung. Ein Paar feindliche Reiterregimenter, welche seinen Sturmritt aufzuhalten versuchten, wurden mit dem Verlust von 2 Standarten geworfen, und schon erschüttert durch die totale Niederlage ihres rechten Flügels, blieb bei dem Feind jetzt kein Halten mehr. Nur einige brave östreichische Regimenter deckten die Flucht der Reichsvölker soweit, um sie vor ferneren Schaden zu hüten, wozu auch die der Bewe-

— [Ueber Garibaldi] sagt ein Korrespondent aus Spezzia vom 20. Oktober in „Daily News“:

„Als Garibaldi von dem Ministerwechsel in Paris hörte, sagte er: „Was liegt daran, ob Der oder Jener der Kammerdiener ist! Sagt mir, daß ein Anderer Herr im Hause ist, und ich werde euch dankbar sein!“ Es ist möglich, daß sehr viele Italiener sich zu demselben Glauben bekehren. Gewiß ist, daß die Kälte gegen Frankreich, selbst unter den ehemaligen Anhängern der französischen Allianz, im Zunehmen ist. Aber zwischen diesem Gefühle des Mißtrauens und dem wüthenden Hasse, den Garibaldi gegen den Kaiser empfindet, liegt noch ein ganzer Ocean der Meinung. Der Verwundete hatte heute eine sehr unruhige Nacht, vermuthlich in Folge eines überaus unruhigen Tages, an welchem er einige dreißig Besucher empfangen mußte, und es wäre schwer, zu sagen, was ihn mehr ermüdet hat, das hitzige Gespräch seiner politischen Freunde oder die langweiligen Gemeinplätze jener zudringlichen Fremden, die ihn mit Traktätlein quälen und um Autographen plagen. Wer die langen Processionen von brillentragenden frommen Ladies in schwarzen Unterröcken gesehen hat, die sich, mit Empfehlungsbriefen beladen, den langen Weg nach dem Varignano hinaufwinden, um nachher das Bett des Leidenden gaffend zu umlagern, der wird gestehen, daß eine Kugel im Knöchel nicht zu den größten Opfern gehört, mit denen ein populärer Held seinen Ruhm bezahlen muß.“ — Ein anderer Korrespondent aus Turin vom 20. Oktober schließt mit den Worten: „Cavour ist todt, Garibaldi liegt im Sterben, und von der Trias, die Italien bewegt hat, ist nur noch der König übrig. Ich habe gesagt, daß Garibaldi im Sterben liegt, und ich fürchte, ich habe die Wahrheit gesagt. Es ist jetzt ermittelt, daß die Kugel in der Wunde steckt und daß eine Amputation nöthig ist; aber kein Wundarzt will die Verantwortlichkeit dafür übernehmen, aus Furcht, daß der Patient unter der Operation sterben könnte, so sehr ist er in den letzten 52 Tagen geschwächt und abgezehrt geworden. Eine Menge Menschen drängt sich immer um sein Bett, und Viele scheiden von ihm mit Thränen in den Augen. Er spricht nicht gern von Politik und beklagt sich über die Diplomatie, wie er es nennt, von Ratazzi und Depretis. „Daß diese Herren“, sagt er, „mit Ricasoli diplomatisiren, kann ich leicht begreifen, aber mich, einen einfachen Matrosen und Soldaten, hätten sie nicht betrügen sollen. Ricasoli wenigstens ist ein echter Gentleman; er liebt sein Vaterland wie ein redlicher Mensch. Ihm könnt ihr trauen! Diese Dinge wiederholt er oft. Er dankt Allen in der Umgebung für ihre Freundlichkeit und sagt: „Ich habe jetzt nichts mehr nöthig. Ich empfehle euch meine Söhne und Italien. Seid einig und stets bereit, für unser Italien zu sterben.“

Garibaldi wurde am 22. vom Varignano auf einem mit einem Zelt bedeckten Boote nach La Spezzia gebracht. Auf einem Ruhebette trugen ihn vier Männer nach dem Hotel de Milano mitten durch die Menge, welche schweigend das Haupt entblößte. Er trug ein rothes Hemd, darüber einen grauen Mantel, auf dem Kopfe einen niederen grauen Hut. Vor den Sonnenstrahlen schützte man ihn durch einen Sonnenschirm.

— [Die demokratischen Gesellschaften.] Zu Anfang dieses Monats stand auf den Rath Mazzini's eine Fusion der gesetzlich aufgelösten aber in Wirklichkeit immer noch thätigen demokratischen Vereine „Società emancipatrico“ und „Clubb democratico“ statt, die den Titel „Sociatà patriotica italiana“ annahm und nach wie vor den mazzinistischen Ideen Eingang in Italien zu verschaffen sucht. Dieser Verein, welcher, nach Angabe einer Mailänder Korrespondenz der „Triester Ztg.“, in den meisten Städten Italiens Filialen hat und zu dessen „Ehren-Mitgliedern“ viele Abgeordnete des italienischen Parlaments gehören, wird direkt von Mazzini inspirirt und gebietet über nicht unbedeutende Geldmittel. Am 19. Abends, wo bereits die Ernennung Drouin de Lhuys zum Minister des Aeußern bekannt war, versammelte sich, wie die erwähnte Korrespondenz berichtet, die „Società patriotica italiana“ zu einer besonderen Besprechung. Gegen 100 Mitglieder aus allen Städten Italiens waren zugegen und es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Auf die liberalen Deputirten des Parlaments einzuwirken, daß bei dem nächsten Zusammentritte des Parlaments dem Ministerium nicht nur ein Mißtrauensvotum ertheilt, sondern auch der Antrag eingebracht werde, dasselbe in Anklagezustand zu versetzen. 2) Dem Könige eine von allen Klassen der Bevölkerung unterzeichnete Petition zu überreichen, in welcher er aufgefordert wird, sich von der bisher befolgten Politik loszusagen, sich an die Spitze der italienischen Einigungs-Bewegung zu stellen und den Besitz Roms und Venedigs sich nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand zu erwerben. 3) Die Gründung eines volksthümlichen Ministeriums anzustreben, welches die Verpflichtung übernehme, die italienische Volksbewaffnung nach dem von Garibaldi aufgestellten Programme auszuführen und den „heiligen Krieg“ zur Erlösung Italiens vorzubereiten. Sollten sich diese Punkte auf gütlichem Wege nicht ausführen lassen, so müsse man zur Revolution greifen.

Turin, 26. Okt. [Agitation gegen das Ministerium.] Der „Italia“ zufolge hat in Neapel eine Versammlung von Parlaments-Mitgliedern stattgefunden, welche beschlossen haben, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen und die Verlegung der Residenz von Turin zu beantragen. Andere, noch zahlreichere Versammlungen unter Vorsitz des Präsidenten Vacca sollten in Neapel stattfinden, um das Ministerium zu stützen. Im Allgemeinen meint man in Neapel, daß das Ministerium vom Parlament ein Vertrauensvotum erhalten werde, und stehen deshalb die Kurse der italienischen Rente dort noch immer höher, als die Pariser und Turiner.

Palermo, 25. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen und der Prinz von Wales sind hier angekommen. — Die „Italie“ meldet in einem Briefe aus Sicilien, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen den Winter in Catania zubringen werden, wo man bereits einen Palast für sie bereit hält.

## Rußland und Polen.

Ⓟ Aus Rußland, 21. Okt. [Gerichtsreform; Dampfschifffahrt; Gesangvereine; Truppendislokation.] Der Kaiser hat am 11. d. Mts. das ihm vorgelegte Projekt zur Reform und Organisation der Gerichtsbehörden bestätigt, und die Arbeiten gehen auch in dieser Richtung hin jetzt ihren raschen Gang auf der Bahn des Fortschritts. Der Paragraph, welcher zur Feststellung des Schuldig und Nichtschuldig der Angeklagten in Kriminalprozessen geschworene Beisitzer für bestimmte Sitzungsperioden projektirt, eröffnet uns die Aussicht auf Schwurgerichte. So sehr dieses dem Anfordern der Zeit angemessene Institut auch willkommen geheißen sein müßte, so dürfte es bei der noch nicht in gehörigem Grade vorgeschrittenen Bildung doch hier und da noch an geeigneten Personen fehlen und wenn auch die Intelligenz und die natürlichen Anlagen der Russen im Ganzen hier sehr zu Hülfe kämen, so gehört doch mehr dazu, um eine Stelle bei einem Gerichtskörper würdig auszufüllen, der über Tod und Leben zu entscheiden hat. Die Apologeten der Geschworengerichte mögen also wohl noch eine Zeit lang sich in Geduld fügen. Aber immer dürfen wir die Reform der hier meist sehr im Argen liegenden Gerichts-Verfassungen als einen großen Fortschritt begrüßen. — Die zum April künftigen Jahres in Aussicht gestellte Eröffnung einer Dampfschifffahrt auf dem Dniestr ist als ein willkommenes Unternehmen anzusehen. Auch der Vorschlag, daß man ein neues Kreditinstitut Behufs Anlegung von sogenannten Volkseisenbahnen zum Transport des Getreides aus dem Innern und den bis jetzt dem Verkehr entlegenen Orten errichten wolle, bedarf eingehender Würdigung und berührt gleichsam eine Lebensfrage Rußlands. — Nicht allein in den baltischen Provinzen bestehen und bilden sich Gesangvereine, sondern auch in anderen Gegenden Rußlands treten Leute zusammen, um sich im Singen zu üben und außer den üblichen Volksgesängen auch größere und geordnete Gesangstücke aufzuführen. Vereinskassen zu gegenseitiger Unterstützung bilden sich in Städten und auf dem platten Lande. So sind z. B. die Bauern des Gutes Karekin im Kreise Moskau unter sich übereingekommen, bei jedem vorkommenden Brande 10 Kop. pr. Kopf der 21,500 Seelen, welche dem Verbande angehören, zu zahlen und diese dem Beschädigten unabhängig von der ordnungsmäßigen Brandsteuer auszuhändigen. — Nach einer eben aus Petersburg eingegangenen Nachricht hat noch ein Gardekavallerie- und ein Gardeinfanterie-Regiment Ordre zum Aufbruch nach Warschau erhalten.

□ Aus Polen, 16. Oktober. [Ablaß.] Zu dem heute im Kloster Lad, Koniner Kreises, stattfindenden Ablasse, bei welchem im vorigen Jahre ein großer Zusammenfluß von Prozessionen aus hiesiger Gegend und aus Preußen gegen 10,000 Menschen versammelt hatte, werden aus dem Königreiche nur einzelne Wallfahrer ziehen, da der Belagerungszustand immer noch in Kraft und ein Ausziehen von Prozessionen nicht gestattet. Dagegen waren aus der Provinz Posen eine bedeutende Anzahl Prozessionen angesagt, welche bei Slupce über die Grenze gehen sollten. Die dabei sich Betheiligenden sollten in Nationalabzeichen erscheinen und die, welche sich Abzeichen aus eignen Mitteln nicht beschaffen könnten, sollten selbe von der Geistlichkeit empfangen. Wenn nun auch die preußische Regierung das Wallfahren in Prozessionen keineswegs zu verbieten gewillt sein mag, so hätte doch ein solcher Aufzug in Prozessionen mit allerlei Nationalabzeichen nicht füglich erfolgen dürfen, ohne ernsteres Einschreiten von Seiten der Behörde, und dieses hätte natürlich leicht zu unangenehmen Resultaten führen können. Ist es nun gelungen, durch weniger augenfällige und aufreizende Manipulationen die in Absicht gestandene großartige Demonstration, wenn vielleicht durch Inhibirung der Prozessionen ꝛc. nicht ganz aufzuheben, doch jedenfalls zu paralisiren und auf eine unbedeutende Kundgebung nationaler Opposition herabzuführen, so ist dies bloß der Umsicht und Regsamkeit des Landraths des Wreschener Kreises, Herrn Freymark, zuzuschreiben: denn es sind durch ihn, der in Folge seiner energischen Thätigkeit als Grenzkommissarius die Aufmerksamkeit der hiesigen Oberbehörden bereits früher auf sich gezogen hat, nicht nur diesmal, sondern überhaupt schon vielfache Reibungen verhindert worden, die sowohl für die Agitatoren, als auch für die Behörden beider Regierungen hätten unangenehm werden müssen.

Vor einigen Tagen hat man auch nach Lad eine Abtheilung von 20 Husaren der Koniner Garnison ins Quartier gelegt, was jedenfalls mit dem heutigen Ablaß in enger Beziehung stehen dürfte.

Was übrigens die Ruhe im Königreiche im Allgemeinen anlangt, so dürften wir sagen, daß wir im tiefsten Frieden lebten, wenn nicht die Partei, deren Zweck ein allgemeiner Umsturz aller Ordnung ist, hier und da sich bemerkbar machte durch irgend einen heimlich ausgeführten Streich gegen die persönliche Sicherheit oder zur Gefährdung des Eigenthums Einzelner, die eine eigne Meinung zu haben, oder einen vernünftigen Gedanken zu äußern wagen.

Zum Glück für das unglückliche Land wird die Zahl derer, welche das polnische Volk und Vaterland wahrhaft lieben und dessen Wohl ernstlich wollen, täglich größer und es steht zu erwarten, daß sie sich bald nicht mehr fürchten werden vor der im Dunkeln schleichenden Kabale, sondern offen auftreten und dem unseligen Terrorismus die Stirn bieten werden.

* Aus Podolien, 20. Oktober. [Adresse.] Auf die an den Kaiser gerichtete Adresse wird vorläufig vergebens eine Antwort erwartet; auf die Erklärung des Kreis-Marschals Roniker, daß er selbst nach Petersburg gehen wolle, um dem Kaiser das Ungehörige der Schritte des Gouverneurs vorzustellen, antwortete der Minister, „daß noch kein Anlaß vorliege, denselben nach Petersburg zu rufen“. Der Gouverneur Braunschweig hat strenge Haussuchung nach kompromittirenden Schriftstücken an verschiedenen Orten, namentlich in der Wohnung des früheren Marschals Alexander Poplawski abhalten lassen, doch scheint man nichts Belangreiches gefunden zu haben, obgleich sogar die Korn- und Heuböden durchforscht wurden.

Baku, 3. Oktober. Se. kön. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen langte gestern Abend mit Gefolge an und nahm Höchstsein Absteigequartier bei dem Direktor der transkaukasischen Handelsgesellschaft, Herrn v. Beckmann. Se. k. Hoh. hatte von Tiflis den Weg über Telow, Nucha und Chamacha genommen und die Reise nach Baku in 9 Tagen zurückgelegt. Bei Höchstseiner Ankunft in Baku wurde der Prinz von dem Gouverneur der Provinz Baku, Fürsten Tarchanoff, und den Chefs der Behörden empfangen. Heute besichtigte Se. k. Hoh. unter Begleitung des Fürsten Tarchanoff und des Herrn v. Beckmann die Fabrik-Etablissements, welche mit Benutzung der sogenannten ewigen Feuer zwei Meilen von Baku angelegt sind. Auf derselben Stelle befindet sich ein alter Tempel der Indier, welcher ebenfalls von dem Prinzen in Augenschein genommen wurde. Abends war die Stadt und Umgegend glänzend mit Naphta erleuchtet. Morgen beabsichtigt Se. k. Hoh. die Reise über Chemacha nach der Provinz Karabag fortzusetzen und von dort über Elisavetpol nach Erivan zu gehen. (N.P.Z.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 25. Oktober. [Zur holsteinschen Budget-Angelegenheit.] „Flyveposten“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß das Ministerium wirklich sich eine königliche Resolution ausgewirkt hat, um Holsteins Beitrag zu den gemeinschaftlichen Ausgaben der Monarchie über die im Normalbudget festgesetzte Summe hinaus für die laufende Finanzperiode 1862—64 zu heben.

## Donaufürstenthümer.

Bukarest, 17. Oktober. [Einberufung der Kammern; Minister vor Gericht.] Laut einem so eben erschienenen fürstlichen Dekret ist die gesetzgebende Kammer auf den 16. November alten Styls zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Die letzte Aenderung hält der Korrespondent der „Donau-Zeitung“, im Zusammenhalt mit dieser neuesten Meldung, für einen Beweis, daß man der Majorität wieder entgegenkommen wolle; Ghika und Floresku seien Anhänger der Kammermajorität. — Dieser Tage ist der Prozeß gegen das Ministerium Manolaki Kostaki (Epureanu) zu Ende geführt worden, wiewohl man Anfangs die Schlußverhandlung wegen Mangels eines Delegirten der die Anklage führenden Kammer zu vertagen beschlossen hatte. Die gesetzgebende Kammer hatte in ihrer Sitzung vom 13. April 1861 mit 35 gegen 15 Stimmen den Beschluß gefaßt, das Ministerium vom 13. Juli 1860 in Anklagezustand zu versetzen; die Anklage gründete sich auf zwei Titel: die Auflösung der früheren Kammer nämlich und den von jenem Ministerium ausgeübten Einfluß auf die Wahlen. Die Kammer stützte sich hierbei auf den 15. Artikel der Konvention, laut welchem die Minister für jede Verletzung der Gesetze verantwortlich erklärt werden. Die Handlungen, um deren willen die Kammer damals die Minister in Anklagezustand versetzen zu können glaubte, waren in einer Akte enthalten, welche die Koordinationsakte genannt wurde und in der Sitzung vom 20. Mai 1861 ohne weitere Diskussion von der Kammer angenommen worden war. Die Schlußverhandlung fand vor dem Kassationshofe statt, der sich zu diesem Behufe als „oberster Gerichtshof“ konstituirte. Das Richterpersonal bestand aus 16 Mitgliedern des Kassationshofes und dem Präsidenten. Nach Verlesung des vom Voruntersuchungsrichter erstatteten Rapports und der obenerwähnten Koordinationsakte als Anklageschrift bemerkte der Generalstaatsanwalt, daß er nichts hinzuzufügen habe. Hierauf erhielten die Angeklagten: Kostaki Manolaki oder Epureanu (Ministerpräsident und Finanzminister), G. Kostaforos (Minister des Innern), J. Phillipesko (Minister des Auswärtigen), General Floresku (Kriegsminister), Boeresko (Justizminister)

---

gung der Reiterei in dieser Richtung hinderliche Bodenbeschaffenheit das Ihrige beitrug.

Ebenso hatte Kleist die Kapellenhöhe jetzt fast ohne Widerstand zu ersteigen vermocht. Meyer war abgegangen, ohne daß der größte Theil seiner Infanterie nur eine Patrone verfeuert hatte. Gegen 11 Uhr Vormittags war der Sieg entschieden und befanden sich als dessen Trophäen 9 Fahnen, 2 Standarten und 28 Geschütze nebst 4800 Gefangenen in preußischen Händen. Gegen 3000 Feinde deckten todt oder verwundet die Wahlstatt. Die Preußen selbst hatten 1400 bis 1500 Mann verloren.

— p.

## Kleinere Mittheilungen.

* **Göthe in Frankreich.** Daß kürzlich Göthe's Gespräche mit Eckermann ins Französische übersetzt wurden und in Frankreich mit außerordentlicher Theilnahme gelesen wurden, wäre allein schon ein Beweis für die Herrschaft, die unser großer Dichter dort über die Geister gewonnen — noch mehr aber ist dies aus dem Umstand ersichtlich, daß ein geachteter französischer Kritiker, Herr Ernest Faivre, der Analyse und der Kritik von Göthe's wissenschaftlichen Werken, die von Charles Martins ins Französische übersetzt worden, eine größere, eingehende Schrift gewidmet hat. Herr Faivre geht von Göthe's „Metamorphose der Pflanzen“ aus, um des deutschen Dichters Standpunkt in der Naturwissenschaft dazulegen, welcher demnächst auch in dessen „Farbenlehre“ nachgewiesen wird, die in Deutschland ebenfalls erst in neuerer Zeit wieder zu Ehren gekommen ist. Die Franzosen machen es jetzt ungefähr so, wie wir Deutsche damals, als die Karlsbader Beschlüsse in Geltung gesetzt wurden. Weil ihnen das Gebiet der politischen Kritik und des Strebens nach politischer Freiheit verschlossen ist, werfen sie sich mit Vorliebe auf das Gebiet der wissenschaftlichen, der philosophischen und der religiösen Kritik, wobei sie ihr Augenmerk hauptsächlich auf das mehr begünstigste Ausland, namentlich auf Deutschland und England richten. Zu den kritischen Arbeiten dieser Art dürfen wir unter Anderem auch die kürzlich bei Cherbuliez in Paris erschienene „Histoire des dogmes chrétiens“, von Eugen Haag, zählen, der in diesem Geschichtswerke vorzugsweise die Arbeiten der protestantisch-liberalen Schule Deutschlands benutzt hat. (Magazin.)

* **Boccage.** Am 1. September begrub man in Paris unter großem Zulauf der Bevölkerung eine Notabilität der dramatischen Kunst Frankreichs, den berühmten Boccage, früher Mitglied der Porte-St.-Martin. Daß er einer der Ersten war, welche die realistische Spielweise auf den französischen Brettern einführten, giebt ihm seine kunsthistorische Bedeutung. Als Schauspieler der neuen Schule hatte er die Kraft, das Ungestüm, die Anmuth, die Gluth, aber auch die Inkorrektheit derselben. Sein Fach waren Intrigants und Charakterrollen, das romantische dämonische Prinzip herrschte vor in seinen Darstellungen und gab ihm Aehnlichkeit mit unserem Ludwig Devrient. Sein Wuchs war schlank, sein Auge brannte dunkel glühend, seine Züge hatten feinen Ausdruck, und vor allem war er ein geistreicher Schauspieler. Nicht mit Unrecht nannte man ihn den Talma der Porte-St.-Martin. An diesem Theater herrschte er eine Reihe von Jahren unumschränkt, außerdem trat er aber auch auf dem Ambigu, der Gaîté, dem Odeon, dem Ventadour und dem Theatre français zu wiederholten Malen auf. Die Provinzen bereiste er oft und lange, und wenn er sich dort zeigte, machte er stets Sensation. Boccage — der zu Anfang des Jahrhunderts geboren war — lebte die letzte Zeit von der Bühne zurückgezogen, nur vorübergehend spielte er noch einige seiner früheren Glanzrollen aufs Neue und errang damit von der gegenwärtigen Generation einen succès d'estime. Als eine Art Reformator der französischen Bühne wird er in der Geschichte derselben dauernd zu nennen sein.

* **Der Gervinus'sche „Shakespeare“ in England.** Von Miß Fanny Bunnet ist eine englische Uebersetzung des trefflichen Kommentares unter der Presse, und es steht wohl kaum zu bezweifeln, daß er auch in der Heimath des Dichters, dessen Schöpfungen er erläutert, alle die Anerkennung finden wird, die er in so reichem Maaße verdient.

* **Die Frauen des Sultans von Bruni auf Borneo.** Die Malayen im indischen Archipelagus sind bekanntlich Mohammedaner; sie halten aber ihre Frauen nicht in solcher Absperrung, wie manche westasiatische Völker. Aber der Sultan von Bruni auf der Nordküste Borneos und die dortigen Edelleute machen eine Ausnahme und sind noch viel eifersüchtiger, als selbst die Türken. Der Palast des Herrschers ist ein langes, großes, aber nur einstöckiges Gebäude, und in diesem müssen alle seine Frauen, siebenzig an der Zahl, und sämmtliche Sklavinnen wohnen. Jene läßt er vor Niemand sehen, und wenn im Palaste Ausbesserungen vorzunehmen sind, legt er selber Hand an; Arbeiter duldet er nicht. Seine Hauptgemahlinnen, deren etwa drei oder vier sind, werden von ihm luxuriös unterhalten; die Masse der übrigen befindet sich aber in einer kläglichen Lage. Jede bekommt im Laufe des Jahres nur einen einzigen Anzug und täglich etwas Reis, Salz, Brennholz und „Wasser so viel sie trinken will“. In Folge so schlechter Behandlung sind alle diese unglücklichen Weiber erbittert gegen den Sultan und in fortwährender Verschwörung gegen ihn. Manchmal verläßt eine größere oder geringere Anzahl heimlich den Palast und geht auf Abenteuer aus; sie sind sicher, daß die Zurückbleibenden strenge Verschwiegenheit beobachten und nicht zu Verrätherinnen werden. Alle betrügen den Sultan, wann und wo sie nur können. Das weiß er auch, und wehe der Armen, die sich ertappen läßt. Sie wird ohne Gnade getödtet, und zwar vermittelst einer Art Knebelmaschine; man schnürt ihr den Hals zu.

Diese Frauen reden unter sich eine Geheimsprache, welche sie zu ihrem besondern Gebrauch erfunden haben; sie ist nur den Eingeweiheten verständlich. Diese „verkehrte Sprache“ wird im Malayischen Bhasa Balik genannt, und kann auf verschiedene Weise geredet werden. Man versetzt die Sylben oder fügt denselben noch andere hinzu (— etwa so wie es unsere deutschen Schulknaben mit ihrer sogenannten Pi-Sprache machen —). Mari heißt im Malayischen kommen: die Bhasa Balik macht daraus Malarilah. Diese Sprache wird manchmal gewechselt, und nicht selten erfinden die Frauen ein neues System, zu welchem nur die Eingeweiheten den Schlüssel bekommen.

Auf die Erziehung dieser Frauen wird fast gar keine Sorgfalt verwandt, nur wenige können schreiben und niemals orthographisch. Konsul Spencer St. John erzählt, daß zuweilen junge Malayen zu ihm gekommen seien, damit er ihnen den Inhalt erhaltener Briefe ꝛc. vorlese: denn sie trauten wohl dem Europäer, nicht aber ihren eigenen Landsleuten.

und Vladojanu (Kultusminister) das Wort zu ihrer Selbstvertheidigung. Zum Schluß ergriff das Wort der General-Staatsanwalt, der nach längerem Plaidoyer die Anklage für vollständig unbegründet erklärte und vollständige Frei- und Schuldlossprechung beantragte. Diesem Antrage stimmte der Gerichtshof, nachdem er sich zur Berathung zurückgezogen hatte, bei.

## Griechenland.

— [Ueber den Aufstand in Griechenland] bringt die „K. Z." aus Paris folgende Einzelheiten: Der König und die Königin von Griechenland haben am 13. Okt. ihre Residenz verlassen und sich denselben Tag im Piräus an Bord der Dampfkorvette „Amelia" nach Messenien eingeschifft. Bei ihrer Abreise war Alles ruhig und nichts ließ vermuthen, daß eine Revolution so nahe bevorstehend sei. Die ersten Unruhen fanden am 17. Okt. in Achaia statt. Die Bewegung koncentrirte sich in den Städten Patras und Missolunghi. Da der Telegraph zerstört worden war, konnte man den König von dem, was sich ereignete, nicht benachrichtigen, jedoch am 21. schiffte sich der Marineminister auf einem Kriegsschiffe ein, um sich zu den Majestäten nach Kalamata, einer kleinen Stadt in Messenien, zu begeben. Am 23. erreichte die revolutionäre Bewegung Athen und es fand die Proklamirung der Entthronung des Königs statt. Die Insurgenten geben zu, daß der König stets konstitutionell regiert hat, allein sie werfen ihm vor, nicht nach der Größe, und namentlich nicht nach der Vergrößerung Griechenlands gestrebt zu haben. Die Führer des Aufstandes gehören den angesehensten Familien des Landes an. Sie erklären, daß sie sich nicht gegen die monarchische Regierungsform aufgelehnt haben. Wie verlautet, begiebt sich von Malta eine englische Seedivision nach den griechischen Gewässern, um die dortige Seestation zu verstärken. Die französische Seestation soll ebenfalls verstärkt werden; die Mittelmeerflotte, die vor Ajaccio liegt, hat deshalb Befehl erhalten, unverzüglich nach Toulon zurückzukommen. Die Türkei trifft ebenfalls Vorsichtsmaaßregeln. Die türkische Armee, die auf Friedensfuß gesetzt werden sollte, hat Gegenbefehl erhalten, und ein bedeutendes Truppenkorps hat Ordre, sich an die Grenze zu begeben, um die sehr türkenfeindlich gesinnte Provinz Livadien zu überwachen.

## Amerika.

— [Der Bürgerkrieg.] Der Newyorker Korrespondent des „Moniteur" beschäftigt sich in seinem letzten Briefe ausführlich mit der Frage, warum seit der Schlacht von Antietam Creek in den beiderseitigen Operationen der kriegführenden Theile eine so große Stille und Unbeweglichkeit eingetreten ist. Man habe schon öfters Gelegenheit zur Wahrnehmung gehabt, daß der Norden so wenig wie der Süden aus seinen Siegen Vortheil zu ziehen wisse. Es sei dies wesentlich mit den Bedingungen zusammenhängend, unter denen die Regierungen von Washington und von Richmond den Oberbefehl und die Organisation ihrer Truppen einzurichten gehabt hätten. Von Anfang an habe es dem Süden nicht an Officieren, wohl aber an Soldaten gefehlt; bei dem Norden habe gerade das Umgekehrte stattgefunden. Von den 137 Generälen, die jetzt der Süden besitze, seien 80 aus der Kriegsschule von West-Point hervorgegangen, und dieser Umstand habe schon ihren ersten Operationen eine Einheit und eine Präcision verliehen, die ihnen bei so vielen Gelegenheiten den Erfolg verschafft. Allein die Südarmee, und dies fange jetzt an, auf ihre Bewegungen einzuwirken, sei arm, und ohne Geld führe man nur schlecht den Krieg. Dazu komme die Blokade durch den zur See so sehr überlegenen Norden. Man habe sich nur mit größter Mühe und in unzureichender Menge die Waffen, Munition und Artillerie verschaffen können; stets habe es an genügenden Transportmitteln, an Proviant und Bekleidungsstücken gefehlt; endlich sei der Süden weit ärmer an Bevölkerung als der Norden. Alles dies hätten die Separatisten bisher durch ihre gute Führung, ihren Enthusiasmus und ihre verzweifelte Tapferkeit ersetzen können, doch könne man zuletzt damit nicht die Lücken in den Reihen, den Mangel an Waffen, an Munition und an Verpflegung ersetzen. Daraus erkläre sich früher schon und jetzt noch viel mehr ihre Bewegungslosigkeit selbst nach den entscheidendsten Erfolgen, daraus das lange Verweilen nach dem Rückzuge aus Maryland in dem zur Operationsbasis ausersehenen Winchester. Man glaube sogar, daß die Separatisten sich gegen Richmond zurückziehen würden; doch sei es wahrscheinlicher, daß sie in der Nähe von Washington eine feste Stellung einnehmen würden, um während des Winterfeldzugs ihre Gegner in Schach zu halten. — Nach den neuesten Nachrichten scheint die erstere Eventualität eingetreten zu sein.

---

## Militärzeitung.

**Dänemark.** [Sprengungsversuche; Befestigung von Friedrichstadt.] Am 13. Septbr. d. J. wurden auf dem Nyholm bei Kopenhagen in Gegenwart des Marineministers und einer großen Anzahl Land- und Seeoffiziere Sprengversuche mit einem von dem ehemals russischen Oberstlieutenant Ramstedt erfundenen unterseeischen Sprengapparat vorgenommen. Ein altes Kanonenboot ward damit von unten unter dem Wasser herauf völlig zerstört; große Brettstücke wurden 80—100 Fuß in die Luft geschleudert, und eine Wassersäule von der gleichen Höhe brachte eine große Erschütterung des Erdbodens in der nächsten Nähe des Wassers, welches so aufsprang, hervor. Der betreffende Apparat wird als ebenso einfach wie sinnreich bezeichnet. — Bei Friedrichstadt sollen nun ebenfalls sogenannte vorgeschobene Werke errichtet werden, um den Platz haltbarer zu machen. Man hat mit Schanzarbeiten auf der Dithmarsischen Seite der Eider begonnen und scheint an der Eiderfähre eine Art Brückenkopf errichten zu wollen. Es ist dies der Platz, von wo aus im letzten Kriege die Batterie Christiansen Friedrichstadt bombardirte, ohne daß diesem Orte jedoch wegen seiner geschützten Lage dadurch ein besonderer Schaden erwachsen wäre.

**England.** [Das Soldateninstitut zu Chatham.] Das für das Soldateninstitut bestimmte Gebäude in Chatham ist nunmehr vollständig eingerichtet. Es enthält im Erdgeschoß zwei große Rauchzimmer, welche mit Tage- und Wochenblättern, Journalen, sowie mit Brett- und Schachspielen ausgestattet sind. Zwischen diesem Zimmer befindet sich ein großer, wohlausgerüsteter Schenktisch, an welchem die Leute Erfrischungen zu dem Selbstkostenpreise erhalten. Eine doppelte steinerne Wendeltreppe führt in den ersten Stock, welcher ein Lesezimmer und die Bibliothek enthält. Die Tische des Lesezimmers sind so gebaut, daß aus ihnen ein Podium für Konzerte und andere Vorstellungen hergestellt werden kann. Bibliothek und Lesezimmer sind nur durch einen Holzverschlag von einander getrennt, so daß, wenn ein größerer Raum zu Bällen oder ähnlichen Gelegenheiten nöthig wird, ein solcher 80 Fuß lang und 53 Fuß breit mit 200 Gasflammen leicht eröffnet werden kann. Für die Unteroffiziere ist hier noch ein besonderes Zimmer vorhanden. Der Raum hinter dem Gebäude ist abgeschlossen und es soll auf demselben eine Turnhalle errichtet werden; ferner sollen hier 4 Kegelbahnen, eine amerikanische Kegelbahn, ein Raum zum Ball- und einer zum Raketspiel gewonnen werden. Das Ganze kostet 5000 Pfd. St., wozu die Regierung 2000 Pfd. St. bewilligt hat, 2000 Pfd. St. durch Privatsubskription gewonnen wurden, wonach 1000 Pfd. Sterl. noch zu decken bleiben. —p.

---

## Lokales und Provinzielles.

X Posen, 29. Oktober. [Ersparniß.] In Entgegnung auf den Artikel „Von der Warthe", Posener Zeitung vom 25. d. Mts. Nr. 250, welcher zur Ersparung einer jährlichen Ausgabe des Staates von 16,000 Thlrn. den offenbar in bester Meinung gemachten Vorschlag enthält: die bestimmungsmäßig dem Kreisersatzgeschäft beiwohnenden vier Civilmitglieder nicht während dessen ganzer Dauer, sondern nur am letzten Tage desselben behufs Mitbeurtheilung der Reklamationen und zur Assistenz bei der Loosung heranzuziehen, dürfte zu bemerken sein, daß solcher sich bei näherer Betrachtung nicht als zweckmäßig erweist. Als eine wesentliche Gewähr für eine der Absicht des Gesetzes und den in den einzelnen Fällen vorliegenden faktischen Verhältnissen entsprechende Behandlung der Reklamationen dient die Einrichtung, daß letztere ganz öffentlich in Gegenwart der übrigen Militärpflichtigen, und zwar namentlich der aus demselben Ort gestellten Mannschaften erfolgt, indem diese mit den Personalverhältnissen des Reklamirenden am Genauesten und Sichersten vertraut und ein unrichtiges Vorgeben am Besten zu berichtigen im Stande sind und solches auch wirklich zur Erörterung zu bringen pflegen. Wollte man die Reklamanten nur am letzten Tage des Geschäftes zur Gestellung berufen, so würde, ganz abgesehen von anderen ebenso gewichtigen, hier nicht näher zu erörternden Mißständen, jene so unentbehrliche Kontrole ganz verloren gehen. Selbst wenn man die Reklamanten sich einmal unter ihren Ortsgenossen in den früheren Tagen, zum Andern aber am letzten Tage des Geschäftes gestellen lassen wollte, würde dadurch das so nothwendige Zusammenwirken der Ortsgenossen und der Civilmitglieder der Kommission bei den Reklamationen nicht ermöglicht sein, abgesehen davon, daß durch die doppelte Berufung zur Gestellung den Reklamanten, zumal den entfernt wohnenden unter ihnen ganz unnöthiger Weise eine übergroße Belästigung entstehen müßte, indem die Militärpflichtigen zwar wohl das Recht, nicht aber die Pflicht haben, bei der Loosung gegenwärtig zu sein. Eine andere, näherer Erwägung werthe Frage dürfte es sein, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Zuziehung der Civilmitglieder erst bei dem, die Entscheidung herbeiführenden Departements-Ersatzgeschäft und überall nicht mehr bei dem Kreis-Ersatzgeschäft stattfinden zu lassen, da letzteres eben nur ein vorbereitendes ist und die Beschlüsse der Kreis-Ersatz-Kommission auch über die Reklamationen nur als Vorschläge für die Entscheidung der Departements-Ersatz-Kommission dienen.

— [Der christliche Handlungsdiener-Verein] hat in einer gestern auf Antrag von $1/3$ der ordentlichen Mitglieder anberaumten Generalversammlung den Beschluß gefaßt, die alten Statuten durch neue zeitgemäßere und dem Zweck entsprechendere zu ersetzen. Zu diesem Behuf wurde ein Ausschuß von 4 Mitgliedern gewählt, welcher binnen spätestens 4 Wochen die neuen Statuten einer weiteren Generalversammlung zur Genehmigung vorlegen soll. Ferner wurde beschlossen, die Statuten, welche zur Erlangung von Korporationsrechten seit längerer Zeit auf dem Polizeipräsidium eingereicht sind, unverzüglich zurückzunehmen, um, wenn die neuen Statuten von der Versammlung genehmigt sein werden, einen neuen dringenden Antrag zur Erlangung der Korporationsrechte zu machen. Es wurden noch verschiedene Anträge gestellt, unter andern der, in der Woche einmal in einem bis jetzt allerdings noch nicht bestimmten Lokale zusammenzukommen, sich über kaufmännische Angelegenheiten zu besprechen und durch wissenschaftliche Vorträge die kaufmännische und allgemeine wissenschaftliche Bildung der Mitglieder zu erhöhen. Ueber den ferneren Verlauf der Unterhandlungen rc. werden wir seiner Zeit berichten und wäre es wünschenswerth, daß der Verein durch hier ansäßige Kaufleute, welche demselben als außerordentliche Mitglieder beitreten können und die Berechtigung zum Besuch der Vorträge haben, so wie durch den Beitritt christlicher Handlungsgehülfen, welche dem Verein noch nicht angehören, unterstützt würde.

— [Diebstähle.] Der Fuhrmann R., St. Roch Nr. 9 wohnhaft, hatte in seinem Stalle eine Gans, welche den Appetit zweier Herumlungerer dermaßen reizte, daß sie dem Gelüste nicht widerstehen konnten, sich dieselbe auf billige Weise anzueignen; nachdem sie sich in Besitz des fetten Bratens gesetzt, nahmen sie auch noch von den im Stalle aufbewahrten Sachen des Knechtes 1 Paar Stiefeln und 1 Hemde. Doch wie ihre Vorfahren das Kapitol, so rettete die Gans auch jetzt durch lautes Geschrei ihren Herrn vor dem Verluste, brachte dagegen die beiden Langfinger in die unangenehme Lage, von dem Eigenthümer ergriffen zu werden.

— Der Kaufmann B. beschäftigte auf seinem Speicher St. Adalbert Nr. 1 den Tagelöhner Jakob Sz. mit Aufhängen und Umwenden roher Leder. Am 27. d. bemerkte der Hausknecht G., daß Sz. in den Abendstunden sich mit 2 frischen Kalbfällen aus dem Grundstücke entfernte; da ihm der Verdacht eines Diebstahls aufstieß, so benachrichtigte er schleunigst den Kaufmann B., welcher auch fand, daß, nachdem die Thüre des Aufbewahrungsraumes aus den Angeln gehoben, die beiden dort aufbewahrten Kalbfelle gestohlen waren. Die übrigen Leder waren in richtiger Zahl vorhanden, da dieselben bereits steif getrocknet, sich nicht leicht verbergen ließen. Sz. hatte die Felle bereits an einen Gerber verkauft, behauptet jedoch, dieselben von einem ihm unbekannten Manne erstanden zu haben.

— Sehr häufig kommt es vor, daß auswärtige Fuhrleute, besonders Knechte, ihr Fuhrwerk ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen, während sie sich in Geschäfts- oder noch öfter in Schanklokale begeben; daß ihnen bei solcher Unvorsichtigkeit verschiedene Sachen entwendet werden, darf nicht Wunder nehmen und konnte daher der herrschaftliche Knecht Andreas St. aus Otusz von besonderem Glück sagen, daß er der Landstreicherin Sophie B., welche sich bereits mit dem von seinem Wagen entwendeten Pelze und Ueberrocke entfernt hatte, noch habhaft werden und so in den Besitz seines Eigenthums zurückgelangen konnte.

— In einem Briefe des „Dziennik pozn." aus Samogitien wird der dortige Landadel in drei Kathegorien getheilt: in aufrichtige Patrioten, die thun, was sie können, und kühnen, unerschütterlichen Schritts zum Ziele gehen, in eingeschüchterte und einschüchternde Patrioten, die sich bei jedem Worte und der geringsten Bewegung umsehen, ob sie nicht der Gendarm oder Polizist packt, endlich in legitimistische Patrioten, die kein illegales Wort aussprechen, keinen illegalen Schritt wagen. Diese drei Kathegorien finden sich auch wohl anderswo.

♁ Aus dem Buker Kreise, 26. Oktbr. [Schuletats; Holz-Licitation.] In Michorzewo ist dem Lehrer, weil die Holzpreise so enorm gestiegen sind, das Holzgeld von 21 Thlr. auf 56 Thlr. und in Michorzewko von 18 auf 48 Thlr. erhöht worden. — Auch in der Parochie Opalenica sind neue Schuletats angefertigt und die Gehälter der Lehrer bedeutend höher gestellt worden, was besonders dem dortigen Probste und Bürgermeister, die beide ein sehr reges Interesse für das Gedeihen der Schule an den Tag legen, dankend anerkannt werden muß. — Auf einer vor einigen Tagen in der Nähe von Grätz abgehaltenen Holzlicitation wurde die Klafter Fichtenholz mit 5—6 Thlr. bezahlt. Auch 29 Klaftern Eichenholz sollten versteigert werden. Als sich jedoch die Licitanten nicht trieben und die ersten 10 Klaftern im Preise von 7 Thlrn. bis 7 Thlr. 25 Sgr. weggingen, wurde die Licitation aufgehoben, weil den Verkäufern dieser Preis wahrscheinlich zu niedrig dünkte.

γ Gostyn, 28. Oktober. [Plötzlicher Todesfall.] In unserer Nachbarstadt Kröben begab sich gestern früh der dortige Dekan Mislowski in die Kirche und verrichtete, wie gewöhnlich, seine Andacht. In seine Wohnung gekommen, klagte er über Unwohlsein, schrieb jedoch dessen ungeachtet noch einen Brief. Als er sich aber erheben wollte, stürzte er plötzlich zusammen und war in wenigen Minuten eine Leiche. Derselbe hinterläßt ein nicht unbedeutendes Vermögen und wird in Kröben von Allen ohne Unterschied, aufrichtig betrauert, da er es verstanden hat, durch Freundlichkeit und weitgehende Wohlthätigkeit sich in hohem Grade die Herzen Aller zu gewinnen. Sein plötzlicher Tod, der sogleich durch reitende Boten ringsum seinen Amtsgenossen gemeldet wurde, wird um so mehr bedauert, als es feststeht, daß es in seiner Absicht gelegen hat, der Stadt ein Legat von mehreren tausend Thalern zu hinterlassen, er jedoch durch dieses schnelle und unvorhergesehene Lebensende an der Errichtung eines Testamentes gehindert wurde.

i Samter, 28. Oktober. [Adresse; Mißhandlung; Holzpreise.] Der Abgeordnete Langerhans, welcher nach der „Volkszeitung" in Samter erwartet wurde, ist bisher hier nicht eingetroffen. Wie verlautet, soll eine Dankadresse an den Abgeordneten von hier aus abgehen. — Vor einigen Tagen sind Handwerker, welche am Abend von dem Jahrmarkte in Wronke zurückkehrten, angefallen und gemißhandelt worden. Es soll der Staatsanwaltschaft von dem Vorfalle Anzeige gemacht sein. — Die hohen Holzpreise werden hier drückend empfunden. Eine Klafter weiches Holz kostet circa 6 Thlr., während sich der Preis für hartes Holz auf über 8 Thlr. inkl. Anfuhr, stellt. Die Feuerung mit Steinkohlen gewinnt deshalb immer mehr an Ausdehnung und bewährt sich als vortheilhaft.

T Schrimm, 27. Okt. [Unglücksfall; Diebstahl; der Synagogentumult.] Am vorigen Freitage wurde ein Arbeiter beim Lehmgraben in der dicht bei der Stadt belegenen Lehmgrube verschüttet, so daß er seinen Tod fand. Der Mann scheint dem Unglücke geweiht gewesen zu sein, denn vor einigen Jahren wurde ihm ein Bein von den Rädern eines Frachtwagens zerquetscht, in Folge dessen er einen Stelzfuß tragen mußte. — Am 24. d. Mts. machte der Kaufmann Nieradzinski aus Xions hier die Anzeige, daß seinem Knechte, welcher Tags vorher von Posen zurückgekehrt, auf der Chaussee zwischen dem Dorfe Zbrudzewo und Schrimm Abends nach 7 Uhr eine Kiste mit verschiedenen Sorten Cigarren im Werthe von 80 Thlrn. vom Wagen gestohlen worden sei. In Begleitung des N. und eines hier anwesenden Verwandten desselben, des Bürgers Wabner aus Xions, begaben sich die hier stationirten beiden Gendarmen Zeige und Dubbenthal sofort nach dem $1/2$ Meile von hier entfernten Dorfe Zbrudzewo. Eine dort abgehaltene Haussuchung hatte keinen Erfolg. Auf Veranlassung des D. wurde nun der Zbrudzewo gegenüber, an der Chaussee belegene Wald durchsucht und D. entdeckte eine Höhle und in derselben einen Menschen, welcher sich als der mehrfach bestrafte und steckbrieflich verfolgte Dieb Simon Morek erwies. In der Umgebung der Höhle wurde der größte Theil der Cigarren, in verschiedenen einzelnen Partien versteckt, aufgefunden. Auch die von M. bereits weggegebenen Cigarren wurden durch die Energie und Umsicht des Gendarmen D. theilweise ermittelt, so daß der Beschädigte den größten Theil seines Eigenthums wiedererhalten hat. Morek hatte sich in seiner Höhle mit Brot und Schnaps verproviantirt. — Den Artikel über den Tumult in der hiesigen Synagoge straft ein Inserat in der „Ostdeutschen Zeitung" Lügen, und der Herr Korrespondent aus Jaraczewo bezeichnet ihn in der „Posener Zeitung" vom 25. d. Mts. als übertrieben. Wir haben berichtet, was uns von Augen- und Ohrenzeugen erzählt worden. Der Vorfall ist übrigens amtlich zur Sprache gebracht und es dürfte sich später herausstellen, in wie weit unser Artikel unwahr oder übertrieben ist.

x Gnesen, 28. Oktober. [Eisenbahn-Konferenz.] Auf der heute hier stattgehabten Eisenbahn-Konferenz waren vertreten: Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Posen, die dortige kaufmännische Vereinigung und die Handelskammer; der Kreis Posen durch den Landrath Wocke, die Stadt Bromberg durch ihren Oberbürgermeister v. Foller und zwei Mitglieder des kaufmännischen Vereins, die Stadt Thorn durch ihren Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher, Gnesen durch seinen Bürgermeister Machatius, sodann die Kreise Schroda, Gnesen, Mogilno und Inowraclaw, theils durch Landräthe und Bürgermeister, theils durch Gutsbesitzer. Im Ganzen waren etwa 30 Personen anwesend, welche sich im Rathhaussaale versammelten und dort von dem Bürgermeister Machatius begrüßt wurden. Hinsichtlich der zunächst zur Erörterung gebrachten Legitimationsfrage wurde angenommen, daß alle Anwesenden stimmberechtigt seien, entweder als Vertreter von Korporationen oder von Interessen. Für den Vorsitz wurde beinahe einstimmig der Stadtrath v. Rosenstiel aus Posen gewählt, welcher jedoch ablehnte, wonächst die Wahl auf den Bürgermeister Machatius fiel. Die Berathung begann nun in sehr angemessener ruhiger Weise; sie betraf alle drei Bahnprojekte, zunächst die Linie Posen-Kutno, dann Posen-Thorn und Posen-Bromberg. Justizrath Tschuschke von Posen ergriff neben dem Landrath Gläser das Wort für die erste Linie und stellte einen Antrag auf Annahme dieses Projekts. Dagegen wurde eingewendet, daß dieses Projekt in den bisherigen Konferenzen noch gar nicht erörtert sei und die Versammlung darauf nicht näher eingehen könne, außerdem aber sei die Ausführung ungewiß, da eine Bahn Posen-Kutno mit 8 Meilen auf preußischem, mit 16 Meilen auf russischem Territorium liegen würde und vorläufig von der russischen Regierung der Bau dieser Strecke nicht zu erwarten stehe.

Es dürfe nicht übersehen werden, daß eine Verbindung Preußens mit Petersburg wichtiger sei, als mit Warschau, da der Verkehr mit dem innern Rußland schon jetzt ein besonders lebhafter sei, und die Linie Posen-Thorn, die unzweifelhaft ihre Verlängerung bis Gumbinnen erhalten werde, uns ein Hinterland eröffne, das in mehr als einer Beziehung erschlossen werden müsse. Der Oberbürgermeister Körner stellte hierauf den Antrag: die Versammlung geht über den Antrag des Justiz-Rath Tschuschke, betreffend die Bahnlinie Posen-Kutno, in Anerkennung der Wichtigkeit derselben und mit Ueberlassung weiterer Verfolgung der Angelegenheit durch die Interessenten zur Tagesordnung über. Dieser Antrag wurde angenommen und im Verfolg der weiteren Debatte beschlossen, die Linie Posen-Thorn mit Anschluß nach Bromberg als den Verkehrs-Interessen am meisten entsprechend zur Ausführung zu bringen.

Die Vertreter Brombergs wollten eine andere Fassung des Beschlusses, wonach prinzipaliter die Linie Posen-Bromberg zu bauen war.

Zum Schluß der Berathung wurde ein Komité zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit gewählt; dasselbe besteht aus den Herren Annuß, Briesk, v. Rosenstiel, Baurath Wollenhaupt aus Posen, Landrath Wocke, Oberbürgermeister Körner, Oberb. v. Foller und Justizrath Senff, Rittergutsbesitzer Russak aus Gnesen, zu Stellvertretern Landrath v. Heyne aus Inowraclaw, Bürgermeister Machatius aus Gnesen und Gutsbesitzer Skrzydlewski aus dem Mogilnoer Kreise.

---

## Vermischtes.

* In der Plenarversammlung des medicinischen Doktorkollegiums zu Wien am 20. d. M. theilte der Fakultäts-Notar Dr. Strich einen Statthalterei-Erlaß mit, womit dem Rekurs des Brauereibesitzers Johann Hoff in Berlin gegen die ihm vom Wiener Magistrate wegen marktschreierischer Ankündigung seines Malzextraktes zuerkannte Geldstrafe von 25 Fl. keine Folge gegeben und ihm bei fortgesetzter Ankündigung seines Extraktes als Heilmittel mit der Entziehung seiner Koncession, die bloß auf den Verkauf eines Nahrungs- und Genußmittels lautet, gedroht wird.

* Lemberg, 20. Okt. Vorgestern wurde hier ein „Märtyrer" ganz eigener Art zu Grabe getragen. Es war dies der Student Thomas Paszkowski, der, obgleich er nur ein Alter von 22 Jahren erreichte, nichtsdestoweniger eines bewegten politischen Lebens sich rühmen konnte. Paszkowski, von Geburt ein Ruthene, ließ sich vor etwa 7 Jahren in eine Verschwörung ein, die, aus einigen heißblütigen jungen Leuten bestehend, den unter den gegebenen Verhältnissen mehr lächerlichen als gefährlichen Plan verfolgte, Galizien der östreichischen Herrschaft zu entreißen und auf diesem Grunde ein großes polnisch-ruthenisches Reich zu errichten. Paszkowski war zum „König" des Phantasiereiches bestimmt. Die Verschworenen waren eben auf Mittel zur Ausführung dieses Unternehmens bedacht, und die zu diesem Zweck herbeigeschafften Geldmittel hatten bereits die Hohe von 20 Fl. (sage zwanzig Gulden!) erreicht, als die Verschwörung verrathen wurde. Die Rädelsführer wurden verhaftet, die noch Unzurechnungsfähigen aus den Schulen ausgestoßen und mehrere andere, darunter Paszkowski, zu vierjährigem schwerem Kerker verurtheilt. Derselbe hatte bereits 3 Jahre seiner Haft beendet, als die Gnade des Monarchen die Pforten des Kerkers öffnete, in dem er so schwer seinen

(Fortsetzung in der Beilage.)

jugendlichen Leichtsinn gebüßt hatte. Vor wenigen Tagen erhielt er eine Vorladung, am Assentplatz zu erscheinen. Dies versetzte ihn in eine unsägliche Angst; trotzdem seine Gesundheit gänzlich zerrüttet war, hielt er sich überzeugt, daß das Soldatenloos ihn treffen werde. Den Kerker hatte er ungebeugten Geistes zu ertragen vermocht, aber den Gedanken, den gehofften Purpur mit dem Mantel eines gemeinen Soldaten vertauschen zu müssen, konnte er nicht ertragen. Auf Anrathen seiner Freunde nahm er ein Opiat, in der Hoffnung, hierdurch für die Dauer der Stellung ein recht jämmerliches Aussehen zu erhalten; aber dieselbe unheilvolle Macht, die ihn durchs ganze Leben geleitet, hatte auch hier die Hand im Spiele. Die Dosis war eine allzustarke gewesen und entrückte ihn nicht bloß der Gefahr der Assentirung, sondern allen Mühseligkeiten des irdischen Lebens. Eine halbe Stunde nach dem Genusse des Opiats war Paszkowski eine Leiche.

* In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober hat in dem erzgebirgischen Städtchen Geier ein großes Feuer stattgefunden. Es werden gegen 75 Brandstätten gezählt, die Hinter- und Nebengebäude ungerechnet. Die Zahl der betroffenen Familien beträgt circa 170. Derjenige Theil der Stadt, welcher beim letzten großen Brande verschont geblieben, liegt in Asche. Nicht betroffen wurden Kirche, Pfarre, Schule, Rathhaus; überhaupt ist kein öffentliches Gebäude niedergebrannt. Eine Frau ist erstickt, drei Personen sind stark beschädigt worden. An Mobiliar und Futtervorräthen wurde nur sehr wenig gerettet.

* Am 20. Oktober entgleiste zwischen Capua und Santa Maria der Bahnzug; vier Wagen stürzten um, ein Passagier ward getödtet, sechs wurden verwundet, darunter einer schwer.

* Das mit 3000 Faß Petroleum beladene Schiff „Hindoo", von Montreal nach Liverpool, strandete am 24. unweit Liverpool nahe Formby, nachdem bereits die Masten gekappt waren. Als die Mannschaft das Schiff verlassen wollte, entdeckte man, daß die Ladung brenne, die Besatzung mußte deshalb mit Zurücklassung aller Effekten sich schleunigst durch Schwimmen zu retten suchen. Die Ladung war aufgebrochen und eine See Petroleum umgab das Schiff, so daß die Schwimmenden durch dieselbe fast erstickt wurden. Trotzdem gelang es der Besatzung mit Ausnahme von 5 Mann sich zu retten. In wenigen Stunden war von dem Schiff nicht eine Spur vorhanden, doch war der Gestank nach Petroleum in weiter Umgebung und auch in ganz Liverpool so stark, daß man sogar genöthigt war, im Lesezimmer der Börse mit Chlorkalk zu sprengen.

* Paris. Der große Marstall für Rennpferde der Herren Baron Nivière und Graf Lagrange, dem europäischen Sport als la grande écurie bekannt, ist aufgelöst worden. Am verflossenen Mittwoch begann die öffentliche Versteigerung der Pferde in den prachtvollen Stallungen von Chantilly, die ehemals dem Prinzen von Condé gehört. Es wurden an diesem Tage 27 Pferde zu dem Gesammtpreis von 165,000 Francs losgeschlagen, so daß durchschnittlich für ein Pferd über 6000 Fr. bezahlt wurden. Das wohlfeilste, Quidam, kam auf 290 Fr., das theuerste, Alerte, auf 21,500 Fr. zu stehen. Außerdem wurde Gentilhomme mit 18,000, Good-By mit 12,000 Fr. bezahlt. Ein dreijähriger Hengst, Marignan, wurde von der Gestütverwaltung um 25,000 Fr. angekauft. Unter den von den Eigenthümern von der Versteigerung zurückgezogenen Pferden befand sich Compiègne, von dem man Wunderdinge erzählt. Es waren vergeblich 44,000 Francs (43,000 Fr. von der Gestütverwaltung) geboten worden. Kurze Zeit vor der Versteigerung hatte Lord Stamfort durch Privatkauf drei zweijährige Füllen: Brick, Marechal und Armagnac, zusammen für 150,000 Fr. an sich gebracht. Die Versteigerung wird fortgesetzt.

* Laut Rundschreiben des belgischen Kriegsministers, Generals Baron Chazal, an die Militärbehörden verliert jeder Soldat, der im trunkenen Zustande getroffen wird, das Recht, außer Dienst das Seitengewehr tragen zu dürfen. Nur auf besonderen Befehl des Kriegsdepartements kann ihm dieses Recht wieder ertheilt werden.

### Redaktions-Korrespondenz.

Herrn C. in Buk zur Nachricht, daß Nr. 244 dieser Zeitung schon das Gewünschte enthält.

Aufsätze für das landwirthschaftliche Wochenblatt müssen uns bis Freitag früh spätestens zugegangen sein, wenn sie Aufnahme in die nächste Nummer finden sollen.

Die Redaktion.

Am heutigen Tage hat sich **„der Patriotische Verein für den Kreis Obornik und Umgegend"** hieselbst konstituirt und folgendes Programm als Abdruck seiner Gesinnung und seines Strebens angenommen:

„Mit Gott für König und Vaterland!

Treue Anhänglichkeit an unser Königshaus zum Heile unseres preußischen Vaterlandes. Achtung gegen die gegebene Verfassung. Thatkräftiges Festhalten an der ruhmreichen Geschichte Preußens. Einigkeit des gesammten Deutschlands ohne Beeinträchtigung von Obrigkeit und Recht.

Fortentwickelung der inneren Verhältnisse unseres Staates auf geschichtlich organischem Wege. Erhaltung der christlichen Fundamente im Staats- und Volksleben. Hebung der Machtstellung Preußens im europäischen Staatenverbande. Kein Vorschubleisten der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung.

Achtung und Wahrung eines jeden Standes, Besitzes und Rechtes gegenüber der ausschließlichen Herrschaft des Geldkapitals; Förderung der Selbstregierung der Korporationen und Gemeinden. Ausbau unserer Verfassung im Sinne deutscher Freiheit und Ordnung, in Liebe und Treue zu König und Vaterland."

Alle Patrioten, denen Herz und Muth für König und Vaterland auf der rechten Stelle steht, werden aufgefordert, diesem Vereine durch Unterschrift obigen Programms und Zustimmung zu dem angenommenen Statut beizutreten, und sich bei einem der Mitglieder des unterzeichneten Vorstandes zu melden.

Obornik, den 18. Oktober 1862.

**Graf v. Westarp. Wackermann. v. Jagow. Tessel. E. Francke.**

### Gemeinnütziges.

Nirgends dürfte das Streben nach Fortschritt ein so berechtigtes sein, als auf dem Gebiete der Volkswirthschaft, und wenn man die Wichtigkeit erwägt, welche auf diesem Gebiete das gesammte Versicherungswesen, ins Besondere aber auch die Lebensversicherung einnimmt, wenn man ferner die verhältnißmäßig geringe Betheiligung, die die Letztere in unserem deutschen Vaterlande, z. B. im Vergleich mit dem praktischen England, noch immer findet, in Betracht zieht, so wird es sicherlich gerechtfertigt erscheinen, wenn wir uns verpflichtet halten, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die auf Gegenseitigkeit begründete Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, eine der ältesten und solidesten Anstalten, seit Kurzem mit einer umfassenden Aenderung ihrer Versicherungs-Bedingungen hervorgetreten ist, wodurch einerseits der Beitritt in jeder Weise erleichtert, andererseits durch neue zweckmäßige Versicherungsformen die Gemeinnützigkeit des Instituts wesentlich erhöhet wird. Denn wir sind überzeugt, daß dergleichen Fortschritte wesentlich dazu beitragen werden, die Ausbreitung der guten Sache zu fördern und wir glauben derselben, dem Publikum und der Anstalt selbst einen Dienst zu leisten, wenn wir die neuen Einrichtungen, wie sie in einem von der Gesellschaft veröffentlichten Prospekte kurz angegeben sind, zur weiteren Verbreitung hier folgen lassen.

Die Anstalt übernimmt Versicherungen auf eine Person von 100 bis 10,000 Thlr., zahlbar beim Tode oder auch, wenn dieser nicht früher erfolgt, gegen mäßige Zusatzprämien bei Erreichung eines im Voraus festgesetzten Lebensalters, ingleichen auf zwei verbundene Personen, zahlbar beim Tode des Zuerststerbenden.

Die Beiträge können in einer Summe sowie jährlich, halb- oder vierteljährlich entrichtet, ferner durch Kapitaleinzahlung vermindert werden. Durch eine gegen Zusatzprämien abgekürzte Versicherung kann man sich auch im Voraus von der Entrichtung weiterer Beiträge von einem bestimmten Lebensalter an befreien.

Außer den Beiträgen sind keinerlei Kosten, weder für Policen- oder Schreibgebühren noch für Porto zu entrichten.

Da die Anstalt auf Gegenseitigkeit beruhet, so bietet sie nicht nur die unbedingteste Sicherheit für die Erfüllung der übernommenen Zahlungsverpflichtungen, sondern sie erstattet auch den gesammten Ueberschuß nach fünf Jahren unverkürzt an die auf Lebenszeit oder mit Zusatzprämien Versicherten zurück.

Die Versicherungsscheine lauten auf den Inhaber und können daher beliebig an Andere überlassen werden. Auch gewährt die Anstalt in bereitwilliger Weise und ohne erschwerende Formalitäten **Vorschüsse** auf dieselben.

Bei eintretendem Unvermögen, die Beiträge fortzuzahlen, ist Gelegenheit dargeboten, die Versicherung derart umzuwandeln, daß weitere Einzahlungen darauf nicht zu leisten sind, wobei der derzeitige volle Werth der Versicherung in Anrechnung gebracht wird.

Den Versicherten ist das Reisen und der Aufenthalt in ganz Europa, sowie das Reisen nach den nördlichen Staaten Amerika's ohne Prämienerhöhung und ohne irgend einen Nachtheil für die Gültigkeit der Versicherung gestattet. Auch durch den Eintritt in Militärdienste wird die Versicherung nicht aufgehoben.

Bei freiwilliger Aufgabe lebenslänglicher oder gegen Zusatzprämien abgekürzter Versicherungen wird gegen rechtzeitige Zurückgabe des Versicherungsscheins drei Viertel, im Selbstmordfalle der volle für die betreffende Versicherung angesammelte Werth zurückerstattet.

Die menschliche Thätigkeit, die geistige wie die körperliche, ist, wie die Gesellschaft in ihrem Prospekte sehr richtig sagt — ein Kapital, welches nicht nur mit dem Eintritt in die späteren Abschnitte des Lebens sich nach und nach vermindert, sondern das auch mehr als alles Andere einer plötzlichen Vernichtung Preis gegeben ist und in beiden Fällen sucht die Lebensversicherung auf die einfachste und zuverlässigste Weise Ersatz zu gewähren. Sie wird mithin fast in allen Verhältnissen des menschlichen Lebens mit Vortheil benutzt werden können und wer es nicht thut, wer sorglos den Lebensabend herankommen läßt, wer leichtsinnig sagt: „ich habe mich durchs Leben schlagen müssen, meine Kinder mögen auch sehen, wie sie durchkommen", der spricht damit eigentlich nur aus, daß er seine Thätigkeit nicht hoch anschlägt, daß er sie eines Ersatzes gar nicht werth hält.

Mögen recht Viele, die vielleicht bisher so gedacht haben, anderen Sinnes werden und unsere Hoffnung, durch diese Zeilen zur Förderung der guten Sache beigetragen zu haben, zur Wahrheit machen.

## Strombericht.

### Oborniker Brücke.

Am 28. Oktober. Kahn Nr. 277, Schiffer Karl Schleisner, Kahn Nr. 535, Schiffer Karl Müller, Kahn Nr. 5472, Schiffer August Schulze, und Kahn Nr. 8291, Schiffer Herrman Benicke, alle vier von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 1322, Schiffer Karl Handke, Kahn Nr. 222, Schiffer F. Balzekowicz, und Kahn Nr. 199, Schiffer Gottlieb Randel, alle drei von Stettin nach Posen mit Cement; Kahn Nr. 3537, Schiffer Wilhelm Randel, von Stettin nach Posen mit Gütern.

## Angekommene Fremde.

Vom 28. Oktober.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Radziminski aus Zdziechowice, die Gutsbes. Frauen v. Rogalinska aus Ostrobudki, v. Rogalinska aus Cerekwica und v. Poninska aus Komornik, Frau Oberförster Stahr aus Eckstelle, Frau Doktor Pfalzgraf aus Rogasen, Oberförster Seiler nebst Frau aus Weinberg und Kaufmann Katz aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Karminski nebst Frau aus Pleschen, Basch und Szaps aus Kozmin.

DREI LILIEN. Partikulier Wieczorkiewicz aus Sowiniec.

PRIVAT-LOGIS. Frau Mizzalska aus Warschau, Schützenstraße Nr. 6; Handelsmann Dockendorff aus Bockenau, Magazinstraße Nr. 15.

Vom 29. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Justizräthin Bernhard aus Gnesen, Offizier Koch aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Benas aus Stettin und Walz aus Gora, die Kaufleute Hauff aus Frankfurt a. O., Schäfer, Hirsch und Doktor Löwy aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Hauslehrer Bitterlich aus Niechanowo, Frau Gutsbesitzer v. Skarzynska aus Sokolowo und v. Stablewski aus Dlonie.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Przynski aus Oblau, Frau Gutsbesitzer v. Wodpol aus Marcelino, Gräfin Bninska aus Gmachowo, Rittergutsbesitzer v. Turno aus Slopanowo, Frau Rittergutsbesitzer v. Grudzielska aus Soleczno, die Kaufleute Werner aus Borek und Wollmann aus Schrimm.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Wągrowiecki sen. und jun. aus Sczytnik, die Gutsbesitzer v. Koperski aus Stępocin und Benda aus Ostrowieczno.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Poninska aus Malczewo, die Gutsbesitzer v. Normann aus Garbatka und v. Korytowski aus Rogowo, Agent v. Oborski aus Nakel, Fabrikant Hoffmann aus Leipzig, die Kaufleute Cierpka aus Gnesen, Neumann aus Breslau, Freudenreich aus Berlin und Rosenthal aus Bremen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major Sannow aus Gnesen, Kreisphysikus Dr. Rehfeld aus Grätz, Apotheker Legal aus Kosten, Bankier Jaffe und die Kaufleute Ollendorff aus Rawicz, Zeys aus Schwetz, Kramer aus Brandenburg und Hirschfeld aus Berlin.

BAZAR. Bürger Morzkowski aus Wylosie, die Gutsbesitzer v. Sczaniecki aus Boguszyn, v. Lubienski aus Kiączyn, Szoldrzynski aus Lubasz, v. Lossow aus Boruszyn, v. Sultan nebst Frau aus Littauen, Gebrüder v. Goscimski und v. Suchorski aus Polen, v. Zakrzewski aus Osiek und v. Sczaniecki aus Skoraczewo.

HOTEL DE PARIS. Probst Ullin aus Kretkowo, Frau Gutspächter Matuszewska aus Biezdrowo, die Gutsbesitzer v. Jackowski aus Pomarzanowice und Drzenski aus Nowydwor, die Kaufleute Kunz und Kopf aus Xions.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Franke und Stuttzy aus Berlin, Frau Rittergutsbesitzer Jouanne aus Malinie, Rittergutsbesitzer Jouanne aus Lussowo und Landwirth Glöckner aus Gora.

EICHBORN'S HOTEL. Fräulein Anders aus Lissa, die Kaufleute Glaß aus Grätz und Ehrenfried aus Warschau.

EICHENER BORN Landwirth Jarman aus Lipin, die Kaufleute Heimann aus Golenczewo, Marcuse und Rosenberg nebst Frau aus Margonin.

DREI LILIEN. Partikulier Leo aus Kempen und Kommissarius Batkowski aus Dąbrowka.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Bekanntmachung.

Die bisherige Gebühr von 1½ Sgr. resp. 2½ Sgr. für Bestellung der mit den Posten und den Eisenbahntransporten eingegangenen Packete einschließlich der Begleitadressen ist ermäßigt worden, und kommen dafür von jetzt ab folgende Sätze zur Erhebung:

1) für Packete ohne Werthsdeklaration über 15 Loth bis zum Gewichte von 30 Pfd. einschließlich pro Stück . . . 1 Sgr.
2) für dergleichen Packete im Gewichte über 30 Pfund pro Stück . . . . 2 Sgr.

mit der Maßgabe, daß bei mehreren, zu **einer** Adresse gehörigen Packeten die Bestellgebühr nach dem Gesammtgewichte der Packete zu berechnen und für Bestellung der Adresse außerdem ein Bestellgeld **nicht** zu erheben ist.

Das Publikum setze ich von dieser Verkehrs-Erleichterung hierdurch in Kenntniß.

**Posen**, den 26. Oktober 1862.

Der Ober-Postdirektor **Buttendorff.**

## Aufforderung

der Konkursgläubiger, wenn nur eine Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Wittwe **Rosalie Loewisohn** zu **Bomst** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 15. November c. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

**auf den 28. November c.**
**Vormittags 10 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Hoegg** im Terminszimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Kuntze, Koerbin** und **Brachvogel** zu Sachwaltern vorgeschlagen worden.

**Wollstein**, den 1. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**

## Wintersaison
in
# Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von **Garbe und Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln wie in der Sommersaison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei- bis dreimal Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

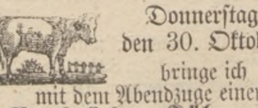
Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

**Teppiche, Fussdeckenzeuge, Läuferstoffe, Angora-Felle, Cocos- und Manilla-Matten,** nach der Elle und abgepaßt,
**Stroh-Leinen,** ein neuer, höchst praktischer, dauerhafter und billiger Teppich-Belag,
**Reise- und Schlafdecken, Pferdedecken** ꝛc. ꝛc.,
empfiehlt in **größter** Auswahl zu den **solidesten** Preisen

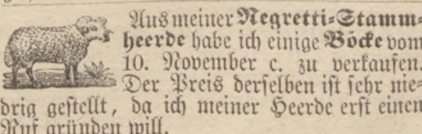
# Anton Schmidt

(Leinen- und Teppichlager).

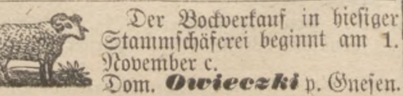
Ein eiserner Ofen zu haben Markt 100, Laden 10.



Donnerstag den 30. Oktober bringe ich mit dem Abendzuge einen Transport **Netzbrücher Kühe mit Kälbern** zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof".
**Hamann,** Viehhändler.



Aus meiner **Negretti-Stammheerde** habe ich einige **Böcke** vom 10. November c. zu verkaufen. Der Preis derselben ist sehr niedrig gestellt, da ich meiner Heerde erst einen Ruf gründen will.
**Hilarowo** bei Jarocin, den 25. Oktober 1862.
**v. Schweinichen.**



Der Bockverkauf in hiesiger Stammschäferei beginnt am 1. November c.
Dom. **Owieczki** p. Gnesen.



Der **Bockverkauf** in der herrschaftl. Stamm-Schäferei **Nieder-Heiersdorf** bei **Schlichtingsheim,** Eisenbahnstation **Fraustadt,** beginnt **am 1. November d. J.** Die Heerde ist gesund, wollreich und ausgeglichen.



Der Bockverkauf auf dem Dominium **Dambitsch**, Station **Reisen,** (Bresl. Pos. Bahn) beginnt mit dem 1. November.

Täglich frische **Austern** bei
**Carl Schipmann Nachf.,**
***(Rud. Dietrich.)***

Fr. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Echten Limburger, Schweizer und Kräuter-Käse empfiehlt
**F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

## Grünberger Weintrauben.

Soeben traf ich mit einer Ladung **Grünberger Weintrauben** ein und verkaufe dieselben billigst mit 7½ Thlr. per 100 Pfd. und das einzelne Pfund 3 Sgr., von 10 Pfd. ab Engros-Preis. ***Johann Kleinz*** aus Grünberg i. Schl.

Logis: Spediteur **Schiff**, St. Adalbert.

---

Eine f. möbl. Stube ist zu verm. mit Bedien, Wilhelmsstr. 25, vis-à-vis der Post, 3 Tr.

1. November ist eine möbl. Stube St. Martin 58, 1 Treppe, bei Madame **Küster** zu vermiethen.

Ein **großer Speicher** ist sofort zu vermiethen. Näheres bei ***Leon Kantorowicz***, Schuhmacherstr. 3.

Ein tüchtiger **Konditorgehülfe** findet sogleich dauernde Beschäftigung bei ***A. Wegner*** **in Schubin.**

Ein tüchtiger **Bäcker** kann sofort Stelle finden. Näheres bei ***Leon Kantorowicz***, Schuhmacherstr. 3.

**Verloren**

wurde am 20. d. Mts. in **Schrimm** eine schwarze, flockhärige Jagdhündin, auf den Namen „Leda" hörend. Kennzeichen: Brust, weißlich grau, die Ruthe platt. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, die Hündin gegen eine angemessene Belohnung und Erstattung der Unkosten bei dem Unterzeichneten abzugeben.

**Schrimm**, den 28. Oktober 1862.

**Senftleben**, Posthalter.

---

**Dem Anonymus aus Kosten.**

Sie alberner Laffe haben einen meiner Freunde und mich in einem C H. gezeichneten Schreiben, welches scheinbar von einer Dame, die nach dem Schreiben selbst zu urtheilen, in Albernheit und dummer Anmaßung mit Ihnen vollständig auf einer Stufe steht, herrühren soll, und dem Sie Ihre werthe Unterschrift beizufügen, sich wahrscheinlich selbst geschämt haben, auf eine ganz gemeine und nichtswürdige Weise angegriffen.

Hüten Sie sich vor ähnlichen, wie es scheint, absichtlich verunstalteten Stilübungen, denn der Zufall könnte mir doch einmal das Vergnügen bereiten, Ihre nähere Bekanntschaft machen zu können, und in diesem Falle dürften Sie auf eine sehr fühlbare Weise gewahr werden, wie ich einen Schlingel Ihrer Art gebührender Weise zu züchtigen verstehe.

---

Nachdem heutigen Tages der Herr Rittergutsbesitzer **Julian v. Taczanowski** sein Amt als Vorsitzender des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten des Großherzogthums **Posen** im **Pleschener** Kreise niedergelegt hat, ist der Rittergutsbesitzer **Stanislaus v. Sczaniecki auf Skoraczewo bei Xions** zum Vorsitzenden gewählt.

Wir ersuchen die fälligen Beiträge spätestens bis zum **15. November c.** zu Händen des genannten neuen Vorsitzenden einschicken zu wollen, um so mehr, als durch Reskript des Herrn Oberpräsidenten, Wirklichen Geheimrath **v. Bonin**, vom 19. August c. die Existenz des Vereins gesichert ist.

**Pleschen**, am 28. Oktober 1862.

Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten des Großherzogthums Posen im Pleschener Kreise.

**Stanislaus v. Sczaniecki.**
**Julian v. Taczanowski.**

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Verlobungen. Berlin: Fräul. Fanny Bernstein mit dem Dr. med. Sklareck, Fräul. Sophie Oehme mit dem Lieutenant Einbeck, Frl. Marianne Hirschfeld mit dem Hrn. Lewin. Schievelbein: Frl. Auguste Guse mit dem Rittergutsbesitzer Pretzell.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. R. Serger in Spandau, dem Hrn. E. Friedrich in Blönsdorf, dem Hrn. v. Prittwitz und Gaffron genannt v. Kreckwitz auf Schloß Hennersdorf, dem Hrn. A. Jacoby und dem Hrn. O. Matzdorff, dem Hrn. L. Krafft, dem Hrn. S. Kalbe und dem Hrn. C. Mittell in Berlin, dem Kreisrichter v. Schmeling in Sagan, dem Rechtsanwalt Kreuznacher in Eisenach, dem Hrn. W. Kaiser in Prenzlau, dem Hotelbesitzer C. Müller in Stolp, dem Rechtsanwalt M. Wölfel in Lützen, dem Hrn. A. Katz in Görlitz; eine Tochter dem Hrn. A. Schaefer und dem Appellations-Gerichts-Rath W. Langerhans in Frankfurt a. O., dem Hrn. O. Arnim in Templin, dem Vize-Oberstallmeister Frhrn. v. Brandenstein in Schwerin, dem Hrn. F. H. Harms in Hamburg, dem Hrn. Fritz Kraatz, dem Hrn. H. Hollstein, dem Hrn. A. Nechanitzky, dem Hrn. A. Burchard, dem Hrn. O. Goeltzer, dem Hrn. A. Nengert, dem Dr. A. Kullak, dem Ger. Assess. Ziegler, dem Hrn. O. Blumberg und dem Hauptmann v. Kremski in Berlin, dem Dr. Chalybäus in Lippstadt und dem Hrn. Kremski auf Eintrachtshütte in Oberschlesien.

## Stadttheater in Posen.

Mittwoch, vorletztes Gastspiel der Frau Joh. Jachmann-Wagner: **Donna Diana.** Lustspiel in 5 Akten nach dem Spanischen von West. — Donna Diana — Frau Jachmann-Wagner.

Donnerstag, **letztes** Gastspiel der Frau Joh. Jachmann-Wagner: Auf vielseitigen Wunsch: **Narciß.** Trauerspiel von Brachvogel. (3., 4. und 5. Akt.) Zum Schluß: **Emilia Galotti.** Trauerspiel von Gotthold Ephr. Lessing. Pompadour, Orsina — Frau Joh. Jachmann-Wagner, als letzte Gastrollen.

Freitag: **Der Freischütz.** Oper in 4 Akten von Carl Maria v. Weber. Max — Herr Herrmann.

Donnerstag den 30. Oktober ☞ **frische Kesselwurst und Schmorkraut,** wozu ergebenst einladet ***H. Schulze***, Breslauerstraße Nr. 35.

## Lambert's Salon.

Heute Mittwoch um 7 Uhr: **Salonkonzert.** Solo für Flöte, vorgetr. von Hrn. Appold. G-moll Sinf. von Mozart. Arie Giralda.

Entrée 5 Sgr. 5 Billets für 15 Sgr. bei Herren **Ed. Bote & G. Bock** und an der Konzertkasse. ***Radeck.***

Donnerstag den 30. Okt. **frische Wurst** bei ***Langner***, Sapiehaplatz 4.

Morgen Donnerstag zum Abendbrot Flaki u. Zrazy mit Bratkartoffeln u. Schmorkohl. ***C. Vogt***, kl. Gerberstr. 7.

Morgen Abend **Eisbeine.** Büttelstraße. **Scholz.**

---

**Posener Marktbericht vom 29. Okt.**

| | von Thl. | Sgr. | Pfg. | bis Thl. | Sgr. | Pfg. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 20 | — | 2 | 22 | 6 |
| Mittel-Weizen | 2 | 15 | — | 2 | 17 | 6 |
| Ordin. Weizen | 2 | 5 | — | 2 | 10 | — |
| Roggen, schwerere Sorte | 1 | 25 | — | 1 | 27 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 21 | 3 | 1 | 22 | 6 |
| Große Gerste | 1 | 12 | 6 | 1 | 16 | 3 |
| Kleine Gerste | 1 | 7 | 6 | 1 | 12 | 6 |
| Hafer | — | 24 | — | — | 26 | — |
| Kocherbsen | 1 | 25 | — | 1 | 26 | 3 |
| Futtererbsen | 1 | 20 | — | 1 | 22 | 6 |
| Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz. | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 10 | — | 1 | 15 | — |
| Kartoffeln | — | 11 | — | — | 13 | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.) | 2 | 5 | — | 2 | 15 | — |
| Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus**, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
28. Oktbr. 1862 14 Thl. — Sgr — 14 Thl. 2½ Sgr
29. Oktbr. = 13 = 25 = — 14 = — =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. Oktober 1862.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Posener 4% alte Pfandbriefe | — | — | — |
| = 3½ = = | — | 99⅛ | — |
| = 4 = neue = | 99 | — | — |
| = Rentenbriefe | — | 99⅛ | — |
| = Provinzial-Bankaktien | — | — | — |
| = 5% Prov.-Obligat. | — | — | — |
| = 5 = Kreis-Obligationen | — | — | — |
| = 5 = Obra-Mel.-Oblig. | — | — | — |
| = 4½ = Kreis-Obligationen | — | — | — |
| = 4 = Stadt-Oblig. II. Em. | — | 98 | — |
| Preuß. 3½% Staats-Schuldsch. | — | 90¾ | — |
| = 4 = Staats-Anleihe | — | — | — |
| = 4½ = Freiw. Anleihe | — | — | — |
| = 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52 | — | — | — |
| = 5 = Staats-Anleihe | — | 107⅝ | — |
| = 3½ = Prämien-Anleihe | — | 126¼ | — |
| Schlesische 3½ % Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpreuß. 3½ = = | — | — | — |
| Polnische 4 = = | — | 88 | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| = = Prior. Akt. Lit. E. | — | — | — |
| Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 89¼ | — |
| Ausländ. Banknoten große Ap. | — | — | — |
| Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe | — | — | — |
| 5% Hypothekenbank-Certifikate | — | — | — |

**Roggen** flau, pr. Okt. 42⅙—1/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 41⅙ Br., 41 Gd., Novbr.-Dez. 40¼ bz. u. Br., Dez.-Jan. 40 Gd., ⅙ Br., Jan.-Febr. 40 Br., Frühj. 40¼ Br.

**Spiritus** matter. Gekündigt 12,000 Quart. Mit Faß pr. Oktbr. 14 bz. u. Br., 13 11/12 Gd., Nov. 14 bz., 13 23/24 Br., Dez. 14 1/12 bz. u. Br., Jan. 14¼—5/24 bz. u. Br., Febr. 14¼ Gd., ⅓ Br., Frühj. 14⅔ bz. u. Br., ⅔ Gd.

## Börsen-Telegramm.

**Berlin**, den 29. Oktober 1862.

Roggen, Stimmung fest.
= loko 49⅞.
= Oktober-November 49½.
= Frühjahr 45¼.

Spiritus, Stimmung niedriger.
= loko 15.
= Oktober-November 14¼.
= Frühjahr 15⅔.

Rüböl, Stimmung flau.
= loko 14⅙.
= Oktober-November 14.
= Frühjahr 13⅔.

Stimmung der Fondsbörse: verhältnißmäßig fest.
Staatsschuldscheine 91.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98⅞.
Polnische Banknoten 89¾.

**Wasserstand der Warthe:**
Posen, 28. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll — Null.
= 29. = = = 3 = — =

## Produkten-Börse.

Berlin, 28. Okt. Wind: SW. Barometer: 28². Thermometer: früh 5° +. Witterung: ziemlich hell.

Weizen loko 65 a 76 Rt.

Roggen loko 49⅞—50¼ Rt., Okt. 49½ a 48⅞ a 49 bz., Okt.-Novbr. 48⅞ a 48⅝ a 48¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 47 bz., Frühjahr 45¼ in einem Falle 45 bz. u. Gd., 45¼ Br.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 23 a 25 Rt., p. Okt. 22½ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Frühj. 22⅞ Br.

Rüböl loko 14 5/12 Br., Okt. 14⅜ a 14¼ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14 5/24 a 14⅙ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 14 1/12 a 14 1/24 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., April-Mai 13⅚ a 13⅔ Rt. bz.

Leinöl loko 14 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 15⅙ a 15 1/24 bz., Okt. 15 1/12 a 15⅙ a 14⅞ a 14 11/12 bz. u. Gd., 15 Br., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 15 a 14 17/24 a 14⅞ bz. u. Gd., 15 Gd., April-Mai 15⅞ a 15⅝ bz. u. Gd., 15⅔ Br.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt.
Roggenmehl 0. 3⅝ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Okt. Wetter: trübe. Wind: SW. Temperatur 9° +.

Weizen loko p. 85pfd. gelb. Märk. 71 bz., Pomm. 70—71 bz., weißer Krak. 74—76 bz., bunter Poln. 72½—74 bz., Galiz. 68 bz., 1 Ldg. Vorp. 86½pfd. abgel. 72¼ bz., 83/85pfd. gelber Okt. 72 bz. u. Br., Frühj. 72, 72¼ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 49—49½—50 bz., Okt. 50¼ bz. u. Br., 50 Gd., Okt.-Nov. 48 bz. u. Gd., ¼ Br., Frühj. 45¼ Rt. bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Schles. 42—42½ bz.

Hafer loko p. 50pfd. 25 bz., Frühj. 47/50pfd. 24½ Gd.

Erbsen 44—46 bz.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 68—70 | 48—51 | 34—37 | 24—26 | 46—50 |

Rüböl loko 14⅙ Br., Oktbr. do., Okt.-Nov. 14 Br., April-Mai 13½ bz.

Spiritus loko ohne Faß 14⅔ bz., mit Faß 14 17/24 bz., Okt. u. Okt.-Nov. 14⅔, 17/24, ¾ bz., Nov.-Dec. 14⅝ bz., Frühj. 15¼ bz., Br. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 28. Oktober. Wetter: schön. Wind: SO. 3° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 73—77—80—82 Sgr., gelber schles. 70—73—75—77 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—77—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 53—56—58 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 41—42½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—248 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—214 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 13—14, hochfein 14½—15, weiß. ord. 9—12, mittel 13—15¼, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Okt. 44¾—⅞ bz. u. Br., Okt.-Nov. 43¾ Gd., Nov.-Dez. 42¾ Gd., Dez.-Jan. 42½ Gd., April-Mai 42¼ Br.

Hafer, p. Okt. 20 Br., April-Mai 21 Br.

Rüböl loko 14 Br., p. Okt. 13⅞ Br., Okt.-Nov. 13¾ bz., Novbr.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April u. April-Mai 13⅔ Br.

Spiritus loko 14⅔ Gd., p. Okt. 14½ bz., Okt.-Nov., Nov.-Dez. u. Dec.-Jan. 14⅙ Gd., Jan.-Febr. und Febr.-März 14½ Gd., März-April 14⅔ Gd., April-Mai 15 bz. u. Gd. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 28. Oktober. Weizen 64—67 Thlr., Roggen 53—54½ Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 24—25½ Thlr.

**Telegraphischer Börsenbericht.**

Hamburg, 28. Okt. Weizen loko unverändert, aber ruhig. Ab dänische Inseln 125 bis 126 Pfd. disponibel 102 bezahlt. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr 77 gefordert. Oel Oktober 31⅝, Mai 29. Kaffee ruhig.

Liverpool, 28. Okt. Baumwolle: 550 Ballen Umsatz; Markt sehr flau.

---

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin**, den 28. Oktotbe 1862.

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 102¼ G |
| Staats-Anl. 1859 | 5 | 107⅛ bz |
| do. 50, 52 konv. | 4½ | 99½ bz |
| do. 54, 55, 57, 59 | 4½ | 102⅜ bz [1859r |
| do. 1856 | 4½ | 102⅜ bz [102½ bz |
| do. 1853 | 4 | 99⅞ B |
| Präm. St. Anl. 1855 | 3½ | 126¾ B |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 91 bz |
| Kur- u. Neum Schldv | 3½ | 91¼ B |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 102¾ bz |
| do. do. | 3½ | 89¾ G |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 105 G |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neu- | 3½ | 92¾ bz |
| Märkische | 4 | 101⅞ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 89⅜ B |
| do. | 4 | 99¼ G |
| Pommersche | 3½ | 91½ bz |
| do. neue | 4 | 101 bz |
| Posensche | 4 | 104½ G |
| do. | 3½ | 99¼ B |
| do. neue | 4 | 98⅜ B |
| Schlesische | 3½ | 94⅞ G |
| do. B. garant. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 88⅜ bz |
| do. | 4 | 99½ bz |
| do. neue | 4 | 99¼ G |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 100 bz |
| Pommersche | 4 | 99¾ G |
| Posensche | 4 | 99 bz |
| Preußische | 4 | 99⅞ bz |
| Rhein.-Westf. | 4 | 99⅜ bz |
| Sächsische | 4 | 100¼ B |
| Schlesische | 4 | 100¾ G |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 57½ bz u G |
| do. National-Anl. | 5 | 67-¼ bz u B |
| do. 250 fl. Präm. Ob. | 4 | 73 G |
| do. 100 fl. Kred. Loose | — | 70 bz u G |
| do. 5prz. Loose (1860) | 5 | 72⅛-¼ bz |
| Russische: 5. Stieglitz Anl. | 5 | 88½ G |
| 6. do. | 5 | 97½ B |
| Englische Anl. | 5 | 95⅝ B |
| N. Russ. Egl. Anl | 3 | 59½ bz u G |
| do. | 4½ | 89½ G |
| do. v. J. 1862 | 5 | 92⅜ bz |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 85¼ bz |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 95 G |
| do. B. 200 Fl. | — | 24 G |
| Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 88⅜ bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 94 B |
| Hamb. Pr. 100 BM. | — | 98 G |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 58 B |
| Neue Bad. 35 fl. Loos. | — | 31½ etw bz |
| Dessauer Präm. Anl. | 3½ | 107¼ B |
| Schwed. Präm. Anl. | — | — — |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 117 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 94 G |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 83⅞ etw bz |
| Bremer do. | 4 | 104 G |
| Coburger Kredit-do. | 4 | 80 etw bz |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 103½ G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 91 G |
| do. Zettel-Bank | 4 | 100¾ B |
| Dessauer Kredit-B. | 4 | 2¼ bz |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 23 bz u G |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 99½ bz |
| Genfer Kreditbank | 4 | 44-⅛ bz u G |
| Geraer Bank | 4 | 94¾ etw bz |
| Gothaer Privat do. | 4 | 87¼ bz |
| Hannoversche do. | 4 | 99¼ bz |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 100 B |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 79½ G |
| Luxemburger Bank | 4 | 104¾ B |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 92¾ B |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 99⅜ bz |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 26⅜ bz |
| Norddeutsche do. | 4 | 99½ B |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 89-89¾ etw-½ bz |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 95½ bz u G [u G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 98¾ B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 121½ G |
| Rostocker Bank | 4 | 116 G |
| Schles. Bankverein | 4 | 98½ B |
| Thüring. Bank | 4 | 59½ B |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 101½ bz |
| Weimar. Bank | 4 | 88 etw bz |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 94⅝ B |
| do. II. Em. | 4 | 93¼ B |
| do. III. Em. | 4½ | 100 B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 4½ | — — |
| do. II. Ser. (1850) | 4½ | 101¼ bz |
| do. II. Ser. (1855) | 5 | — — [85 bz |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 85¼ bz [Lit. B. |
| do. IV. Ser. | 5 | — — [4½ 100½ |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 95 G [bz |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | 95 B |
| do. II. Ser. | 4½ | 100 B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 100½ bz |
| do. | 4½ | 101 B |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 99⅝ bz |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | 99¼ bz |
| do. Litt. B. | 4 | 99¼ bz |
| do. Litt. C. | 4½ | 100 G |
| do. Litt. D. | 4½ | 100 G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 100¾ B |
| do. II. Em. | 4 | 97½ G |
| do. III. Em. | 4 | 97½ bz |
| do. IV. S. v. St. gar. | 4½ | 102 B |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | — — |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 100 B |
| Cöln-Minden | 4½ | 102 B |
| do. II. Em. | 5 | 103½ B |
| do. | 4 | 97¾ bz |
| do. III. Em. | 4 | — — |
| do. | 4½ | 100¾ bz |
| do. IV. Em. | 4 | 94⅝ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 93 G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 102¾ bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 98¾ G |
| do. conv. | 4 | 98¾ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | 102 B |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 101¼ bz |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4½ | — — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 88 B |
| do. Litt. C. | 4 | 97½ G |
| do. Litt. D. | 4 | 97¼ G |
| do. Litt. E. | 3½ | 85½ G |
| do. Litt. F. | 4½ | 101¾ B |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 274 bz |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 265 B |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 96 bz |
| do. v. Staat garant. | 3½ | 90 B |
| do. Prior. Obl. | 4½ | 99¾ bz [1862 |
| Rhein-Nahe v. St. g. | 4½ | 101½ bz 99⅝ bz |
| do. II. Em. | 4½ | 101½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | 100 G |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 99¾ bz |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | 101¼ G |
| do. III. Em. | 4½ | 101¼ B |
| Thüringer | 4½ | 99½ bz |
| Thüringer II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 99⅜ B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 101¾ bz |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 87½ G |
| Aachen-Mastricht | 4 | 28 bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 93½ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 109¾ bz |
| do. Lt. B. | 4 | 104 G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 140½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 121 bz |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 208½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 131½ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 136¾ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 82¼ bz |
| Cöln-Minden | 3½ | 185¼ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 58½ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 93 B |
| do. do. | 5 | 97 B |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Bexb. | 4 | 139 G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 327 bz |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 265½-66½ bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 46 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 126½ bz u G |
| Mecklenburger | 4 | 61⅜-⅛-¼ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 97¾ B |
| Niederschles. Märk. | 4 | 99½ B |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 65¼ B |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 64-½ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 170¾-72 bz |
| do. Lt. B. | 3½ | 151 G |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 132½-¾ bz |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 149½ bz u G |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 49¼ bz |
| Pr. Wilh. (Steel-V) | 4 | 58½ bz |
| Rheinische | 4 | 97¼ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 105 B |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 24½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 92½ B |
| Stargard-Posen | 3½ | 107½-8 bz |
| Thüringer | 4 | 126½ bz |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113 5/12 bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 7 G |
| Louisd'or | — | 110 bz |
| Sovereigns | — | 6. 21¼ G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 11¼ bz u G |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | Imp. 460½ B |
| Dollars | — | 1. 11½ B |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 23 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ G |
| Fremde Noten | — | 99½ G |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ G |
| Oestr. Banknoten | — | 82⅞ bz u G |
| Poln. Bankbillets | — | 89⅜ bz u G |
| Russische do. | — | 89⅜-½ bz |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 121½ B |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 94¾ bz u G |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 93¾ G |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 28⅛ etw bz |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | 4 B |
| Concordia | 4 | 109½ G |
| Magdeb. Feuerverf. | 4 | 500 B |

**Wechsel-Kurse** vom 28. Oktbr.

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250 fl. 10 T. | 4 | 143⅞ bz |
| do. 2 M. | 4 | 143 bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 4 | 152 bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 150¾ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 3 | 6. 21⅛ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3½ | 79⅝ bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | — | 82⅜ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 81¼ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 24 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 2½ | 56. 26 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅚ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99⅓ G |
| Petersb. 100 R. 3 W | 5 | 98⅝ bz |
| do. do. 3 M. | 4 | 97⅞ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 2½ | 110 bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 5 | 89⅛ bz |

Die meisten Effektengattungen zeigten sich in fester Haltung.

**Breslau**, 28. Okt. Die Stimmung war anfangs ziemlich lebhaft, wurde jedoch flauer und schloß matt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 89½-⅝ bz Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98 bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 136¾ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102⅜ Br. Köln-Mind. Prior. 94¾ Br. Neiße-Brieger 82½ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 170½ Br. do. Lit. B. 151¼ Br. do. Prior. Oblig. 97¾ Br. do. Prior. Oblig. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 49¾ Br. Kosel-Oderberger 59 Br do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Hamburg**, Dienstag 28. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Die Börse schloß etwas fester.

Schlußkurse. National-Anleihe 66¼. Oestr. Kreditaktien 87⅞. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 43. Mexikaner 30¾. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 99¼. Rheinische 95¾. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63. Diskonto 4. London lang 13 Mk. 2½ Sh. not., 13 Mk. 3¼ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 3½ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bez. Amsterdam 35, 80, Wien 94, 25, Petersburg 30¾.

**Frankfurt a. M.**, Dienstag 28. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest, östr. Fonds und Kreditaktien niedriger. Böhmische Westbahn 84½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 140. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 95⅞. Darmstädter Bankaktien 225. Darmstädter Zettelbank 251. Meininger Kreditaktien 97½. Luxemburger Kreditbank 104¼. 3% Spanier 50. 1% Spanier 44¾. Span. Kreditbank Pereira 840. Span. Kreditbank von Rothschild 640. Kurhessische Loose 57⅞. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 54⅞. 4½% Metalliques 49¼. 1854r Loose 71½. Oestreichische National-Anlehen 64⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 229. Oestr. Bankantheile 743. Oestreichische Kreditaktien 207. Neueste östreich. Anleihe 71½. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 26⅞. Hessische Ludwigsbahn 126⅞.

**London**, Dienstag 28. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾—61⅞. — Trübes Wetter.

Konsols 93⅜. 1% Spanier 46. Mexikaner 32⅞. Sardinier 83½. 5% Russen 95. Neue Russen 94½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6½ Sh. Wien 12 Fl. 45 Kr.

**Paris**, Dienstag 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3proz. eröffnete zu 70, 40, stieg auf 71, 05, hob sich auf 71, 20, fiel auf 70, 80 und schloß sehr matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 85. 4½% Rente 98, 15. Italienische 5% Rente 72, 75. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 501. Credit mobilier-Aktien 1185. Lombard. Eisenbahnaktien 618.

**Amsterdam**, Dienstag 28. Ok., Nachm. 4 Uhr. Ziemliches Geschäft.

5% Oestr. Nat. Anl. 61⅞. 5% Metalliques Lit. B. 75⅜. 5% Metalliques 53. 2½% Metalliques 27 3/16. 1% Spanier 45⅞. 3% Spanier —. 5% Russen 82⅞. 5% Stieglitz de 1855 90⅞. Mexikaner 30⅞. Londoner Wechsel kurz 11, 70. Hamburger Wechsel 35 3/16. Holländische Integrale 63 7/16.

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.